Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

# Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 15. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 33

## Telegraphische Depeschen.

### Inland.

#### Illinoiser Legislatur.

Springfield, 15. Febr. Beide Häuser der Staats-Gesetzgebung hielten heute nur eine sehr kurze Sitzung ab und vertagten sich dann. Der gemeinschaftliche Ausschuß, der womöglich eine befriedigende Steuervorlage vereinbaren soll, ist jetzt auf unbestimmte Zeit die einzige Körperschaft, die mit attiver Arbeit beschäftigt ist.

Im Senat brachte Campbell, vom County Cook, eine Vorlage ein, welche es dem Chicagoer Schulrath ermöglichen soll, die Gehälter der Lehrkräfte zu erhöhen. Die Vorlage wurde, ohne Verweisung an den Ausschuß, zur zweiten Lesung beordert.

#### Gemeinsamer Selbstmord.

Bellmont, Jll., 15. Febr. Aus unbekannter Veranlassung haben sich John Kerns und seine Gattin dahier um 9 Uhr Vormittags mit derselben Waffe entleibt.

#### Kongreß.

Washington, D. C., 15. Febr. Der Senat nahm eine Resolution an, welche den Präsidenten (wenn es mit dem öffentlichen Dienst verträglich sei, um Auskunft darüber ersucht, welche Schritte gethan worden seien wegen der Ermordung des amerikanischen Bürgers Segmundo H. Lopez (im April 1896) durch spanische Soldaten im cubanischen Distrikt San Diego del Balla Mojueralla. Dann wurde die Resolution von Harris von Kansas betreffs des geplanten Verkaufs der Kansas Pacificbahn zur Berathung genommen, und Harris sprach für ihre Annahme.

#### De Lome — home

Washington, D. C., 15. Febr. Der abgedankte spanische Gesandte DeLome fährt morgen mit dem Dampfer „Britannic" von New York nach Liverpool ab; wenigstens ist für ihn und seine Familie Platz auf diesem Dampfer belegt.— Uebrigens hat die Bundesregierung den vielgenannten gestohlenen Brief de Lome's dem Señor Canalejas zustellen lassen, an den er gerichtet war.

#### Der Streiker Blut-Prozeß.

Wiltesbarre, Pa., 15. Febr. Die heute Wahltag ist, so wurden die Gerichtsverhandlungen im Prozeß gegen Sheriff Martin und Konsorten, wegen der Niederschießung von Streikern zu Lattimer, unterbrochen. Trotzdem stand der Prozeß im Vordergrund regsten allgemeinen Aufmerksamkeit, und allerlei Gerüchte in Verbindung mit demselben durchschwirren die Luft. Samuel Gompers, der bekannte Präsident der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation, war heute hier, um die Angabe zu untersuchen, daß eine Anzahl Grubenarbeiter von den Arbeitgebern entlassen worden sei, blos weil sie im Gericht Zeugniß gegen Sheriff Martin und die übrigen Angeklagten abgelegt hätten. Gompers' Eintreffen machte großes Aufsehen und wurde von den Grubenarbeitern mit Jubel begrüßt. Es knüpfen sich auch Gerüchte über einen neuen Streit daran, obwohl die jetzige Zeit, angesichts der großen geförderten Kohlenvorräthe, offenbar schlecht für einen solchen gewählt wäre.

#### Noch 10 Opfer.

Pittsburg, 15. Febr. Die Mauern um die Trümmer des jüngst niedergebrannten Gebäudes der „Union Storage Co." stürzten heute zusammen, und 10 Personen wurden dabei verschüttet und getödtet!

#### 3000 Mann arbeitslos.

Baltimore, 15. Febr. Die großen Fabriken der „Maryland Steel Co." zu Sparrow's Point haben wieder zugemacht, wodurch etwa 3000 Mann beschäftigungslos geworden sind.

#### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Capua von Hamburg.
New York: Berlin von Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Alesia nach Hamburg; Devenum nach Lissabon; British Queen nach Antwerpen.

An Shields vorbei: Thingvalla, von Kopenhagen nach New York.

Glasgow: Assyrian nach Philadelphia.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

### Ausland.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr. Bei der Berathung des Zoll-Etats im Reichstage erklärte der Abgeordnete Aichbichler eine Revision des Meistbegünstigungs-Vertrages mit Amerika für nothwendig. Graf Limburg-Stirum sagte, die Ver. Staaten wollten sich selber gegen alle anderen Länder absperren, diesen aber ihre eigenen billigen Produkte zuschicken. Er schlug einen Zoll auf Zweiräder vor. Der deutschfreisinnige Abgeordnete Barth trat dieser Idee entgegen.

Dr. Miquel, der preußische Finanzminister, machte die Mittheilung, er habe im Interesse der Disziplin die Zoll- und Steuerbeamten davor gewarnt, einem Verein zur Wahrung ihrer Standes-Interessen beizutreten, und die Beamten seien gezwungen worden, den Empfang des betreffenden Zirkulars zu bestätigen.

#### Unheil in der Luft.

Der Zola-Prozeß und Frankreichs Krise. — Suchen Esterhazy und Konsorten Ausweg in einem Massakre?

Paris, 15. Febr. Die Gestalt des unglücklichen Hauptmanns Dreyfus wirft von Tag zu Tag einen tieferen Schatten über Frankreich, und wo dieser Schatten am dunkelsten ist, steht Esterhazy, der sich äußerst unbehaglich fühlt und seine Rettung nur noch in einem allgemeinen Juden-Massakre zu erblicken glaubt! „Wenn Zola freigesprochen werden sollte", rief er gestern aus, „so wird es Revolution in Paris geben. Das Volk wird mich auffordern, die Führung bei einem Juden-Massakre zu übernehmen."

Zola beweist seine Behauptungen im Gericht mehr und mehr; aber die französische Justiz ist eine so schrullenhafte, und die Gemüther des ganzen Publikums sind dermaßen aufgeregt, daß noch Niemand sagen kann, ob ihm dies irgend etwas nützen wird.

Die Kundgebungen sind übrigens bedeutend weniger stürmisch geworden, und die öffentliche Meinung wendet sich offenbar mehr Zola zu. Aber die Krise ist eine akute, und es wäre nicht unmöglich, daß ein Schwertstreich einen vollständigen Wechsel in Frankreichs Schicksal brächte!

Die Regierung ist nichts weniger als stark. Ministerpräsident Meline ist ein gewandter, aber schwacher Mann, welcher vollständig vom militärischen Element im Ministerium beherrscht wird. Ob er in dieser Haltung verharren wird, wenn die öffentliche Meinung ganz entschieden umschlägt, läßt sich nicht sagen; aber man fürchtet stark, daß er einer Krise, wie sie bald kommen mag, nicht gewachsen sein wird.

Bei der Fortsetzung des Zeugenverhörs des Handschriften-Kundigen Bertillon im Zola-Prozeß wurde der Zeuge von dem Vertheidiger Laborie noch mehr in die Enge getrieben, als zuvor. Laborie stellte an Bertillon die Frage: „Wie haben Sie denn im Kriegsgericht beweisen können, daß Dreyfus das „Bordereau" geschriebn, wenn Sie die geheimen Schriftstücke gar nicht gesehen haben?" Bertillon gab zur Antwort: „Das kann ich nicht ohne andere Schriftstücke erklären, die nicht mehr in meinem Besitz sind." (Bewegung.) Laborie: „Ich verlange, daß der Generalanwalt den Zeugen zwingt, eine bestimmte Antwort zu geben." Der Generalanwalt aber blieb stumm wie ein Oelgötze.

Teysonnieres, ein anderer Handschriftenkundiger, sagte aus, daß er die Handschrift des „Bordereau" seinerzeit als diejenige von Dreyfus identifizirt habe und sagte, an dem später veröffentlichten Faksimile desselben seien die Züge etwas verstellt worden, so daß die Handschrift mehr derjenigen Esterhazys gleichen sollte. (Der Vertheidiger Zolas hatte bekanntlich beantragt, daß das ursprüngliche „Bordereau" dem Gerichtshof unterbreitet werde, — der Richter aber hatte nichts davon wissen wollen.) Weiterhin rief dieser Zeuge eine Zola-feindliche Sensation hervor, indem er sagte, Freunde von Dreyfus, die er aber nicht nannte, hätten ihm „angedeutet", es könnte für ihn 100,000 bis 200,000 Franken werth sein, wenn er seine diesbezüglichen Ansichten in einem für Dreyfus günstigen Sinn „mäßige".

Peletier, ebenfalls Handschriftenkundiger, verlas eine Zusammenfassung des seinerzeit von ihm erstatteten Berichtes, worin er erklärt, das „Bordereau„ könnte entweder von Dreyfus oder von Esterhazy geschrieben worden sein.

Yves Guyot, früherer Minister der öffentlichen Arbeiten, war der nächste Zeuge. Er erklärte, das Kriegsgericht über Esterhazy sei ein Hohn auf die Gerechtigkeit gewesen, und der Regierungskommissär, welcher Esterhazy formell zu verfolgen hatte, habe sich weit mehr wie ein Vertheidiger desselben benommen. „Aber ich bin glücklich in dem Bewußtsein, daß das bessere Urtheil in Frankreich auf Seiten Zolas ist", fügte er hinzu. Große Bewegung verursachte der Zeuge mit der Bemerkung: „Die inneren Kreise auswärtiger Regierungen haben Alles genau gewußt, was beim Esterhazy-Kriegsgericht vorging."

Paris, 15. Febr. Abermals erschien General Gonze im Zola-Prozeß auf dem Zeugenstand, um die Erklärungen, welche der sozialistische Kammer-Abgeordnete Jaures in seiner Rede an die Geschworenen gemacht hatte, zurückzuweisen. Der General versicherte: „Die Regierung hat keinen Wunsch. die Wahrheit zu verbergen und fürchtet sich vor nichts, was an's Licht gebracht wird. Im Gegentheil, sie wünscht Alles klargestellt zu sehen."

„Wohlan," erwiderte der Vertheidiger Laborie, „so bitte ich Sie, erstens die geheimen Beweisstücke beizubringen, welche General Mercier dem Kriegsgericht unterbreitete; zweitens, den Oberst Picquart von den Beschränkungen beruflichen Geheimhaltens zu befreien, und drittens, Hrn. Bertillon anweisen zu lassen, die ganze Wahrheit zu sagen."

General Gonze: „Ich habe keine Macht, diese Dinge zu thun."

Laborie (in sehr dramatischem Ton): „Dann sprechen Sie auch nicht mehr von Wahrheit und Licht!"

#### „Für Halm und Aar."

Große Jahres-Versammlung des deutschen Landwirthe-Bundes. — Es wird flott weitergefordert.

Berlin, 15. Febr. Die Jahresversammlung des Bundes der deutschen Landwirthe (Agrarier) ist gestern hier eröffnet worden. 4500 Landwirthe hatten sich zur Heerschau in dem als Versammlungslokal dienenden „Zirkus Busch" eingefunden. Der Vorsitzende, Herr v. Ploetz, konstatirte die Erfolge des Bundes der Regierung gegenüber und wies auf den Umschwung in höchsten Kreisen hin. „Mit kleinen Mitteln," sagte er, „haben wir bereits Manches gebessert, wir verlangen aber offen mit hingestreckter Hand mehr! Wir sind gegen die einfuhrerleichternden Kanäle."

Dr. Hahn, ein Direktor des Bundes, erklärte: „Der Bund der Landwirthe ist der Sammelplatz der Schutzzöllner und zählt nicht weniger, als 187,000 Mitglieder: Seine schärfsten Gegner, Graf Caprivi, Baron Marschall und Dr. von Boetticher, sind bereits beseitigt (Jubel), nach Ablauf der Handelsverträge könnte aber vielleicht wieder eine andere Strömung in den oberen Regionen herrschen, deshalb müssen wir zuverlässige Leute in die Parlamente wählen."

Der Redakteur Oertel zog gegen die amerikanische Rotzkrankheit, Reblaus, Coloradokäfer und Schildlaus zu Felde und erklärte, die Regierung gehe nicht scharf genug vor. Eine Resolution wurde angenommen, in welcher im Gegensatz zu der eines klaren Zieles entbehrenden Politik der Regierung zwecks Stärkung im Innern und nach Außen Schutz der schaffenden Arbeit gegen ausländischen Wettbewerb und inländische Ausbeutung verlangt wird.

#### Führen Krieg gegen eine Raupe.

Berlin, 15. Febr. Das erste Pionier-bataillon in Königsberg verrichtet zur Zeit etwas ungewohnten Dienst. Es ist nach den Waldrevieren der Rominter Haide kommandirt, dem vielgenannten kaiserlichen Jagdrevier im Regierungsbezirk Gumbinnen, wo die walddverwüstende Nonnenraupe (der „Gypsy Moth" in Amerika entsprechend) sich eingenistet hat und jetzt, ehe die Bäume wieder grün werden, ausgerottet werden soll.

#### In Deutsch-Afrika getödtet.

Berlin, 15. Febr. Der Kompagnie-Offizier der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Premier-Lieutnant a. D. Kielmeyer, ist in Ostafrika gefallen. Er war der Sohn eines Justizrathes in Stuttgart und gehörte der Schutztruppe seit 1893 an.

#### Krupp von einem Unfall betroffen.

Essen, 15. Febr. Der „Kanonenkönig" Krupp hat bei einem Sturz eine Knöchelverrentung erlitten und muß das Zimmer hüten.

#### Zu Kalnokys Ableben.

Wien, 15. Febr. Bei dem Leichenbegängniß für den früheren österreichisch-ungarischen Auslandminister Graf Kalnoky wird der Oberhofmarschall Graf Czieraky als Vertreter des Kaisers Franz Josef zugegen sein. Der Tod Kalnokys war durch Herzbeutel-Entzündung eingetreten. Als das Befinden des Grafen bedenklich geworden war, hatte der Kaiser seinen eigenen Leibarzt, Prof. Dr. Freiherrn v. Widerhofer, nach Brünn geschickt; aber es war zu spät.

#### Ungarische Bauern-Krawalle.

Wien, 15. Febr. Aus mehreren Dörfern des südlichen Ungarn werden wieder Krawalle gemeldet, welche durch die sozialistische Agitation verursacht worden sein sollen. In mehreren der Kämpfe zwischen den Tumultuanten und der Gendarmerie sah sich diese gezwungen, mit gefälltem Bajonett vorzugehen.

#### Russische Flotten-Budelei.

London, 15. Dez. Einer Spezialdepesche aus Odessa, Südrußland, zufolge sind mehrere hervorragende Flotten-Offiziere in Sebastopol, darunter der Senior-Admiral, sowie ein jüdischer Kaufmann in Odessa unter der Anklage verhaftet worden, jahrelang Betrügereien in Verbindung mit dem Ankauf von Kohlen für die russische Flotte verübt zu haben. Die Admiralität daselbst hat für mehr als 50,000 Tonnen Kohlen bezahlt, welche niemals abgeliefert wurden.

#### Columbus' Nachkommen im Armenhaus.

Madrid, 14., Febr. Eine spanische Zeitung theilt mit, daß sich die letzten zwei Nachkommen des Amerika-Entdeckers Christoph Columbus gegenwärtig in einem Armenhaus zu Cadix befinden.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

#### Der Prozeß beginnt.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes erklärt, daß er innerhalb von zwei Wochen die gegen Ex-Bankier E. S. Dreyer schwebende Unterschlagungs-Anklage zur Verhandlung aufrufen lassen werde. Herr Barnes hält dafür, daß jetzt, nachdem das Staats-Obergericht das Urtheil gegen Spalding bestätigt hat, auch darauf zu rechnen sei, daß Dreyer seiner Strafe nicht entgehen werde.

#### Aldermen-Kandidaten.

Die erste Folge des neuen Vorwahlengesetzes.

Politisches Allerlei.

Kaum ist das neue Primärwahlgesetz in Kraft getreten, so schießen auch schon die Aldermen-Kandidaten wie Pilze aus dem Erdreich hervor. Jeder einzelne von diesen politischen Strebern ist der festen Ueberzeugung, daß er eigentlich von jeher der populärste Mann in seiner Ward war und daß jetzt endlich, bei ehrlichen Vorwahlen, die Zeit gekommen, wo der „Boß" ihn nicht weiterhin bei Seite schieben kann. Bis dahin haben sich die Parteiführer eigentlich wenig um die verschiedenen Ward-Konventionen zur Nominirung von Aldermen-Kandidaten gekümmert, jetzt ist das aber mit einem Schlage anders geworden. Diese Ward-Konventionen sind nämlich sozusagen der „Prüfstein" des neuen Gesetzes; sie sollen zeigen, wie dasselbe „arbeitet," und die County- sowie Kongreß-Konventionen sind aufgeschoben worden, bis man einen näheren Einblick in den neuen Modus gewonnen hat.

Die Sachlage in den einzelnen Wards läßt sich nun ungefähr wie folgt an:

In der 1. Ward hofft John Coughlin wiederum seitens der Demokraten nominirt zu werden, und er ist seiner Sache wohl auch ziemlich sicher, wenngleich Wm. Stakel nicht wenig Lust verspüren soll, ihm das Feld streitig zu machen. Als republikanische Kandidaten werden P. S. Riley und Geschäftsführer Clements, vom „Whoming Hotel", genannt. Ex-Alderman Gleason hat positiv erklärt, daß er kein Kandidat sein werde.

In der 2. Ward bewerben sich die Republikaner Martin Best und Dan Hogan um die Nomination, während die Demokraten zweifelsohne Alderm. Günther wieder als ihren Bannerträger erküren werden.

Falls Alderman Fitch von den Republikanern nicht wiedernominirt werden sollte, so will er als unabhängiger Kandidat in der 3. Ward laufen. John D. Cory ist soweit der Auserwählte der Demokraten.

In der 4. Ward wird Alderman Jackson ohne Zweifel die republikanische Nomination erhalten — ein Demokrat hat in dieser Ward gar keine Aussicht, erwählt zu werden.

In der 5. Ward mangelt es sehr an republikanischen Kandidaten, während auf demokratischer Seite Patt Wall und Tim Dally als Bewerber auftreten. Alderman Kent wird eventuell als Unabhängiger laufen.

Der alte Kampf zwischen Alderman Martin und seinem Schwager, Alderman „Billy" O'Brien in der sechsten Ward, ist immer noch nicht ausgefochten. Der Amtstermin des erstgenannten Stadtvaters ist abgelaufen, doch werden die Republikaner Martin wohl nochmals aufstellen. Ein Demokrat hat in dieser Ward gar keine Chancen und von etwaigen unabhängigen Kandidaten ist noch nichts laut geworden.

Alderman Brenner wird wiederum Kandidat der Republikaner in der siebenten Ward sein. Henry Fick und John O'Brien machen sich auf demokratischer Seite das Feld streitig.

In der achten Ward hat Dexter Burke die beste Aussicht, von den Republikanern nominirt zu werden, während die demokratischen Aspiranten so zahlreich wie die Sterne am Himmel sind. Unter ihnen befinden sich Alderman Meek, Jos. Sindelar, Chas. Vesely, John Koterba, John Panoch, Tom Ahern und Tim Shea.

Es wird allgemein angenommen, daß Ex-Alderman Cullerton der Bannerträger der Demokraten in der neunten Ward sein wird, doch hat auch W. H. Bennek einige Aussichten. Die Republikaner halten nach wie vor zu Alderman Klenha.

James Fleming und Alderman Miller sind die republikanischen, John Dorman und Chas. Schumacher die demokratischen Bewerber in der zehnten Ward. Richard Walsh soll ebenfalls Aspirationen hegen.

In der elften Ward bewirbt sich Ex-Alderman und ehemaliger Oberbaukommissär Kent um die republikanische Nomination. A. W. Alsip macht sie ihm streitig. Von Alderman Gazzolo wollen die Demokraten angeblich nichts mehr wissen, Jimmy Townshend soll ihr Mann sein.

Wm. S. Jackson, Ex-Präsident der Handelsbörse, hat sich bereit erklärt, die republikanische Nomination in der zwölften Ward anzunehmen, doch möchte auch Alexander H. Darrow gern Alderman werden. Von den Demokraten hat man nichts gehört.

Alderman Maypole möchte nochmals in der dreizehnten Ward seitens der Demokraten nominirt werden, doch macht sich eine ziemlich heftige Opposition gegen ihn bemerkbar.

Die Republikaner der vierzehnten Ward werden Alderman Beilfuß wieder aufstellen. Es mangelt an demokratischen Bewerbern.

„Little Mike" Ryan und Ex-Alderman Bowler sind hinter der demokratischen Nomination in der fünfzehnten Ward her. Die Republikaner verhalten sich noch ruhig.

Die sechzehnte Ward hat diesmal zwei Aldermen zu wählen. Ex-Alderman Stanley Kunz und West Town Clerk Banik sind demokratische Bewerber, während John Smulski, Herausgeber einer polnischen Zeitung, die republikanische Nomination erhalten wird.

Gas-Inspektor O'Connor bewirbt sich um die demokratische Nomination in der siebzehnten Ward, ebenso aber auch Frank Riley, Edw. Walsh und Louis Kadish. Steve Revere wünscht von den Republikanern aufgestellt zu werden, während James O'Donnell wahrscheinlich der Kandidat der „Municipal Voters League" sein wird.

In der achtzehnten Ward werden sich der Republikaner John Rogers und der Demokrat Mike Conlon gegenüberstehen.

John Powers wird der Bannerträger der Demokraten in der neunzehnten Ward sein. Seine Gegner haben noch keinen passenden Kandidaten gefunden.

Wm. Eisfeldt jr., wird wahrscheinlich von den Republikanern der zwanzigsten Ward aufgestellt werden. Wer sein demokratischer Gegen-Kandidat sein wird, ist noch unbestimmt.

In der einundzwanzigsten Ward werden wahrscheinlich der Demokrat John McGillen und der Republikaner Alderman Plottie um die Siegespalme streiten.

Recht lebhaft verspricht der Wahlkampf in der 22. Ward werden zu wollen. Martin Becker ist der Kandidat der Maltby-Leute und Ex-Alderman John Colvin der Kandidat „Bobby" Burke's. Die Republikaner werden auf alle Fälle einen guten Mann für den ausscheidenden Alderm. Harlan aufstellen.

Tom O'Malley erwartet die demokratische, und John Larson die republikanische Nomination in der dreiundzwanzigsten Ward zu erhalten.

Vielleicht läßt sich Alderman Chas. M. Walker doch noch bewegen, die demokratische Nomination in der vierundzwanzigsten Ward wieder anzunehmen. George Carpenter wird wahrscheinlich auf republikanischer Seite laufen. Auch der Name des Ex-Alderman Manierre wird vielfach genannt. John Reardon will als Silber-Demokrat sein Glück versuchen.

Daniel J. Flannery wird wahrscheinlich Alderman Portmann's Nachfolger in der fünfundzwanzigsten Ward werden. Die Demokraten haben soweit noch keinen Kandidaten.

In der sechsundzwanzigsten Ward bewerben sich Alderman Schlake und Wm. J. McGarigle um die demokratische Nomination, während sich die Republikaner vorläufig noch ruhig verhalten.

Ex-Alderman Matt Conway hofft als Repräsentant der Republikaner die siebenundzwanzigste Ward im Stadtrath wieder vertreten zu können, während die Demokraten sich noch auf keinen Kandidaten geeinigt haben.

In der achtundzwanzigsten Ward werden sich wahrscheinlich der Republikaner Daniel Ackerman, der Demokrat John Regan und der Unabhängige Alderman Rector gegenüberstehen.

Lebhaft verspricht auch der Kampf in der neunundzwanzigsten Ward werden zu wollen. Ex-Alderman Carey und Alderman Mulcahy bewerben sich hier um die demokratische und „Buck" McCarthy um die republikanische Nomination. Die Golddemokraten und Reformleute haben einen Pakt mit einander geschlossen, um beide Parteien, Republikaner, wie Demokraten, zu schlagen.

In der dreißigsten Ward bewerben sich Ex-Alderman Kenny und Mike Buller um die demokratische Nomination, auf republikanischer Seite Walter Page, Jos. Kinloch und F. D. Thomason.

Die einunddreißigste Ward wird Alderman Northrop wieder in den Stadtrath absenden. Es macht sich nur wenig Opposition gegen ihn geltend.

In der zweiunddreißigsten Ward wird Alderman Mavor der Kandidat der Republikaner sein. Auf demokratiLuft, gegen ihn zu „laufen".
scher Seite verspürt soweit Niemand

Alderman Howell erwartet bestimmt, auch fernerhin der stadträthliche Vertreter der dreiunddreißigsten Ward zu sein.

In der 34. Ward bewerben sich Ald. Math, John Nichols und John Simmons um die republikanische Nomination, während die Demokraten noch nichts von sich hören lassen.

* * *

Polizei-Kapitän Wm. Dollard von der Stock Yards-Revierwache, hat einen einmonatlichen Urlaub erhalten und wird am Sonntag eine Reise nach dem Süden antreten. Heute ist Kapt. Dollard just 20 Jahre im Dienst, sodaß er zu einer Kapitäns-Pension berechtigt ist, wenn er in Ruhestand tritt.

Sobald Dollard aus dem Urlaub heimkehrt, wird er mit dem Rang eines Sergeanten wieder eintreten.

Lieut. P. J. Lavin, ein Zivildienstmann, wird das Kommando in den Stockyards bekommen.

* * *

Folgende prominente hiesige Demokraten werden sich an dem Washington Geburtstags-Bankett in Peoria betheiligen: Mayor Harrison, Robert E. Burke, Thomas Gahan, Dudley Winston, Dr. Howard S. Taylor, Lawrence E. M. McGann, James McAndrews, Thos. F. Kerwin, Frank Wenter, Thos A. Smith, James A. Quinn, Robert Lindblom, John C. Eckel, Ed. Birk, Col. P. J. Mennessy, Thos. C. Dennehy, John F. Higgins, Wm. Loeffler, Ernest Hummel und Alderman John Powers.

* * *

Der neu-ernannte Zivildienstkommissär Robert Lindblom hat heute seinen Amtseid geleistet. Morgen soll an Stelle Glenn's ein neuer Sekretär offiziell gewählt werden.

* * *

In Hanschmann's Halle, Nr. 384 West Division Straße, findet am Dienstag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, eine Versammlung des deutsch-amerikanischen Klubs der 14. Ward statt. Wichtige Geschäfte stehen auf der Tagesordnung, so unter Anderem die Neuwahl der Beamten.

#### „Editoria."

Ein dem Nationalverband der Zeitungsherausgeber gemachter Vorschlag.

Im Palmer House befindet sich zur Zeit der Exekutiv-Ausschuß der „National Editorial Association" in Sitzung, eines Verbandes von Zeitungsmenschen, die zumeist mit Landzeitungen in Verbindung stehen. Es kam während der Verhandlungen zur Sprache, daß Kollege George W. Hastings von Ohio dem Verband einen 300 Acker großen Trakt Land in dem idyllisch gelegenen Interlaken, Florida, zum Geschenk gemacht habe, in der Erwartung, daß der Verband auf diesem Grundstücke eine Art Altenheim für mittellose, ausgeschriebene Literaten und Journalisten einrichten werde. Als man erfuhr, daß auf dem fraglichen Grundstücke eine Hypothekenschuld von $700 lastet, wurde gegen die Annahme des Geschenkes heftig protestirt und von verschiedenen Seiten hieß es: „Wir brauchen kein Armenhaus." — Trotzdem wird aber das Projekt auf der im September zu Denver stattfindenden National-Konvention des Verbandes zur Sprache gebracht werden, wenn auch vielleicht mit der Abänderung, daß „Editoria" — so nennt Herr Hastings seine Besitzung — zu einem Winteraufenthalt für Mitglieder eingerichtet werden solle, welche die rauhe Jahreszeit zu ihrer Erholung oder aus Gesundheitsrücksichten im Süden verbringen müssen. — Für die nächstjährige Konvention ist der bekannte Kurort Hot Springs in Vorschlag gebracht und im Jahre 1900 will man sich auf der Weltausstellung an den Ufern der Seine zusammenfinden.

#### Schon wieder verhaftet.

Vor etwa zwei Wochen wurde Frau Jennie Summers, die Gattin eines in guten Verhältnissen lebenden Architekten, in Richter Hortons Abtheilung des Kriminalgerichts schuldig befunden, einer Frau Magdalena Weil in dem Geschäfte von Marshall Field die Geldbörse entwendet zu haben. Auf die dringenden Bitten des bedauernswerthen Gatten hin entließ der Richter damals Frau Summers aus der Haft, erklärte aber gleichzeitig, daß er im Wiederholungsfalle keine Gnade mehr walten lassen werde. Dieser Wiederholungsfall ist nun eingetreten. Frau Summers wurde angeblich gestern Abend im Boston Store dabei abgefaßt, wie sie einer Frau Griffin, wohnhaft Nr. 594 Washburn Ave., die Börse aus der Tasche zu ziehen versuchte. — Es heißt übrigens, daß Frau Sommers geistesgestört ist, und ihr Gatte wird sie wahrscheinlich einer Heilanstalt überweisen.

#### Wieder im Garn.

Aus Columbus, O., kommt die Nachricht, daß daselbst der berüchtigte Postdieb Timothy Hogan wieder einmal verhaftet worden ist. Hogan ist ein Chicagoer Kind, und seine Familie wohnt hier, er hat es aber seit drei Jahren für zweckmäßig gehalten, nicht mehr hier zu „arbeiten". — Im Jahre 1895 hat er hier mit Hilfe einiger Gefährten Dutzende von Briefkästen erbrochen und allein auf die Checks hin, welche er in den gestohlenen Briefen fand, von hiesigen Banken gegen $3000 erhoben. Aehnlich hat er in mehr als fünfzig anderen Städten operirt. Während seiner Laufbahn ist er auch schon mehrfach festgesetzt worden, zuletzt auf Blackwells Island, doch gelang es ihm, von dort zu entkommen, nachdem er nur ein Jahr von der ihm zudiktirten fünfjährigen Strafe verbüßt hatte.

#### Beschuldigen einander.

Unter dem Verdacht, an dem mißlungenen Raubüberfall auf John Blackledde, von Nr. 348 Garfield Boulevard, betheiligt gewesen zu sein, wurden gestern im Deering Straße-Polizeirevier Charles Caldwell und William Seitz verhaftet. Jeder von den Beiden bestreitet, daß er selber etwas mit der Geschichte zu thun gehabt hat, beschuldigt aber den Anderen, daß er mit dabei war. Blackledde hat Beide identifizirt. Der Dritte im Bunde soll jener Joseph Gillespie gewesen sein, welcher bei der Geschichte durch zwei Revolverschüsse verwundet worden ist.

* Der hier vor Kurzem in Haft genommene Fred. H. Barry, welcher der Firma Siegel, Cooper & Co. in New York $1500 unterschlagen haben soll, hat gestern Abend in Begleitung eines New Yorker Geheimpolizisten die Rückreise nach der östlichen Metropole antreten müssen.

#### Merrys Seelenheil.

Dasselbe ist für viele gute Leute ein Gegenstand der Besorgniß.

Viel eifriger als Merry selber bekümmern sich um das Seelenheil des zum Tode verurtheilten Gattinmörders zahlreiche gute Leute in allen Theilen der Stadt. Dieselben überschwemmen die Sheriffs-Office und die Gefängnißdirektion durch Zusendung einer wahren Fluth von Erbauungsschriften und Traktätlein aller Art, welche die Beamten dem Galgenkandidaten zur Lettüre einhändigen sollen. Aber Merry ist weder ein besonders leidenschaftlicher Leser noch scheint er sehr fein ausgebildete religiöse Bedürfnisse zu haben. Er ist von katholischer Konfession, und Pater Dore, der seit Jahren als freiwilliger Gefängniß-Kaplan fungirt, wird ihm heute die Beichte abnehmen, ihn zur Bußfertigkeit ermahnen und ihm am Freitag — falls die Hinrichtung dann wirklich vollstreckt werden sollte — als Tröster zur Seite bleiben.

Groß ist in diesen Tagen der Andrang von Neugierigen, welche es danach gelüstet, den im Schatten des Galgens dumpf vor sich hin brütendn Schächer von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Unter allen nur erdenklichen Vorwänden verschaffen diese Gaffer sich Zutritt zu dem Gefängniß, aber ihre Absicht erreichen sie meistens nicht. Merry ist nämlich von einer wahren Wuth gegen diese neugierige Gesellschaft erfüllt und entzieht sich ihren zudringlichen Blicken so viel er nur kann.

Anwalt F. F. Pratt wird heute Abend nach Springfield reisen, um dort von Gouverneur Tanner für seinen Klienten womöglich einen 90tägigen Aufschub der Urtheilsvollstreckung zu erwirken. Morgen wird Herrn Pratt ein mittels Roentgenstrahlen aufgenommenes Bild von dem windschiefen Schädel Merry's nachgeschickt werden, das er bei seiner Fürbitte als Illustration zu verwenden beabsichtigt.

#### Der Schuß war tödtlich.

Der Arbeiter August Jahn, über dessen Verwundung vor der italienischen Spelunke Nr. 1823 Clark Straße an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, ist heute Morgen im Lukas-Hospital gestorben. Vor seinem Ableben hat er der Polizei mitgetheilt, daß er in der bezeichneten Kneipe Streit bekommen, aber nicht wisse, wer ihn geschossen habe. Mehr zu ermitteln ist auch der Polizei bis jetzt nicht gelungen, obgleich sie in Verbindung mit der Schießerei ein halbes Dutzend Verhaftungen vorgenommen hat. Michael Garchi, der Eigenthümer des Lokals, gibt an, Jahn sei mit einigen von seinen Stammgästen in Streit gerathen und dann von diesen an die Luft gesetzt worden. Wer den Schuß auf den Mann abfeuerte, weiß er nicht zu sagen. Uebrigens ist in einer Tasche Jahn's ein Revolver gefunden worden, aus dem ganz kürzlich ein Schuß abgefeuert worden ist. Ob die Waffe dem Jahn gehörte, oder ob sie diesem von dem Schützen in die Tasche gesteckt worden ist, steht dahin. Der Erschossene war ein Abzugskanal-Reiniger und wohnte Nr. 601 W. 27. Straße.

#### Neue Appellationsrichter.

Wegen des großen Andranges von Geschäften hat der Appellhof von Cook County durch Hinzufügung einer zweiten Abtheilung vergrößert werden müssen. Das Staats-Obergericht in Springfield hat heute verfügt, daß in dieser Abtheilung die Herren Horton, Freeman und Clifford als Appellationsrichter fungiren sollen.

Die drei ernannten Richter versichern übereinstimmend, daß sie um ihre Ernennung nicht nachgesucht haben, sondern durch dieselbe höchlich überrascht wurden. Die Herren Freeman und Horton erklären sich übrigens bereit, die neuen Amtspflichten anzutreten, sobald es verlangt wird. Richter Clifford ist nicht so bereitwillig, sondern sagt, er würde lieber in seinem jetzigen Wirkungskreise bleiben, da ihm dieser vertraut sei, und er darin mehr leisten zu können glaube, als bei der Revisions-Arbeit im Appellhof.

Das Ober-Staatsgericht thut heute auch kund und zu wissen, daß die kürzlich verfügte Neuerung bezüglich der Verlängerung des Studiums der Rechte von drei auf vier Jahre und den Bildungsgrad der Studenten keine rückwirkende Kraft haben, d. h. keine Anwendung auf Personen finden soll, welche bereits studirten, als die Neuerung angeordnet wurde.

#### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und viel kälter heute Abend; die Minimaltemperatur wird etwa 10 Grad über Null betragen; morgen zunehmende Bewölktheit, bei steigender Temperatur; lebhafte nordwestliche Winde, die morgen nach Süden umschlagen.

Illinois: Schön und kälter heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit; wärmer in den nördlichen und westlichen Theilen; starke nordwestliche, später südliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend und morgen; viel kälter; lebhafte nordwestliche Winde, die an Stärke abnehmen.

Missouri: Schön und kälter heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit, bei steigender Temperatur im nördlichen Theile; veränderliche, später südliche Winde.

Wisconsin: Schön und viel kälter heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wärmer; starke nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 33 Grad; Mitternacht 36 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad und heute Mittag 20 Grad über Null.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Die Illinoiser Staatslegislatur that gestern, wie gewöhnlich am Montag, nichts. Als die Sitzung des Senats eröffnet werden sollte, war nicht ein einziger Senator anwesend.

— Die Bundeszivildienstkommission hat ihren Jahresbericht erstattet. Derselbe besagt, daß in dem, am 30. Mai 1897 abgelaufenen Rechnungsjahre 49,145 Personen geprüft wurden, wovon 28,593 die Prüfung bestanden. Im Allgemeinen wird Fortschritt berichtet.

— Ein Theil der Fabriken der Hartford-Teppichwebereien in Springfield, Mass., ist auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Zu geringer Absatz wird als die Ursache angegeben.

— Drei Männer sind gestern in New York bei dem Betrieb von Fahrstühlen getödtet, und zwei verletzt worden. Einer der Getödteten und zwei der Verletzten verunglückten im Hotel Waldorf.

— In der gestrigen Sitzung des Milwaukee'r Stadtrathes wurden gewisse Mitglieder der Fälschung und Korruption in Verbindung mit der Vergebung des Abfall-Kontraktes beschuldigt. Es wurde ein Ausschuß zur Untersuchung der Anklage ernannt.

— In Philadelphia liegen nicht weniger, als 15 Dampfer (mit einer Ladefähigkeit von 3 Millionen Bushels), welche entweder bereits mit Getreide beladen sind oder noch beladen werden sollen. 13 weitere Dampfer sind zu diesem Zweck in Dienst genommen worden.

— Der Zola-Dreyfus-Streit dehnt sich auch nach Amerika aus. Studenten des „Yale College" in New Haven, Conn., wollten gestern Abend eine Kundgebung für Dreyfus veranstalten. Der Diakonus verhinderte dieselbe jedoch, um einem Krawall vorzubeugen. In der That war bereits ein Haufe Franzose ausmarschirt und wollte den Yale-Studenten entgegentreten. Es heißt aber, daß Letztere ihren Plan noch nicht aufgegeben hätten. Die Erregung bei den Studenten und der Bevölkerung ist eine ziemlich große.

### Ausland.

— Aus Leipzig wird gemeldet, daß Dr. Kayser, früherer Chef der Kolonial-Abtheilung des deutschen Amtes des Auswärtigen, gestorben ist.

— Die britische Regierung hat Angebote ausgeschrieben für die Lieferung von 4 großen gepanzerten Kreuzerbooten.

— An der Küste von Neu-Süd-Wales, Australien, wüthet ein heftiger Sturm, und es werden mehrere Schiffbrüche gemeldet,

— Das britische Kreuzerboot „Victorious", das sich bekanntlich auf der Fahrt nach China befindet, ist zu Port Said, Egypten, aufgelaufen. Es wurde ihm Beistand zugeschickt.

— Einer Londoner Depesche aus Shanghai besagt, daß die Beziehungen zwischen China und Deutschland wegen der neuen Forderungen des Letzteren gespannt seien.

— Das gestern berichtete Ableben des Grafen Kalnoky, östereichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, wurde durch Verbindung von Grippe mit Lungenentündung verursacht. Er war nur vier Tage krank.

— Der Redakteur des Pariser Blattes „La Libre Parole" hat den sozialistischen Kammer-Abgeordneten Jaures zum Duell gefordert, anläßlich einer Streit-Szene zwischen Beiden im Pola-Prozeß.

— Die „Nordd. Allg. Zeitung" theilt mit, der Kaiser von China habe ein spezielles Edikt erlassen, worin die Regierung von Kiang-Su angewiesen werde, dem Prinzen Heinrich von Preußen einen in jeder Beziehung würdigen Empfang zu bereiten.

— In Berlin ist ein 88jähriger Mann, welcher als Professor John Folkmann, Schriftsteller aus Chicago, identifizirt wurde, auf der Straße todt umgefallen. Verwandte Folkmanns, die in Berlin leben, stellten die Persönlichkeit fest.

— Das spanische Kabinet hat Louis Polo Bernabe zum spanischen Gesandten in der amerikanischen Bundeshauptstadt, als Nachfolger von de Lome, ernannt. Bernabe's Vater, Vize-Admiral Polo, bekleidete auch einmal den gleichen Posten. Ferner beschloß das spanische Kabinet, dem amerikanischen Gesandten Woodford auf das Verlangen einer formellen Genugthuung für die Auslassungen in dem vielbesprochenen Brief DeLome's zu antworten, daß die sofortige Abdankung de Lome's und deren Annahme hinreichende Genugthuung seien.

— Neuerdings wird aus Shanghai, China, gemeldet, daß jetzt vielleicht Holland für China eine Anleihe besorgen könne. Der holländische Gesandte in Peking, Dr. Knobel, soll jetzt versuchen, eine 5prozentige Anleihe in der Höhe von 20 Mill. Dollars zu vereinbaren, welche durch einen Theil der Zoll-Einnahmen gedeckt werden soll. In Mandarinen-Kreisen in Shanghai heißt es, daß China statt Talien-Wan zwei Freihäfen in der Provinz Hunan angeboten habe, deren einer die Hauptstadt sei. Es wird hinzugefügt, daß Agenten ermächtigt werden würden, 60,000 Mann zusammenzubringen mit dem Hauptquartier in Ping-Yang, welche fähig sein sollen, mit den Streitkräften in Peking zusammenzuwirken, wenn die Hauptstadt Peking bedroht sein sollte.

### 40 Menschen umgekommen?

Seattle, Wash., 15. Febr. Einer hier eingetroffenen Schreckensnachricht zufolge ist der Dampfer „Clara Nevada" auf der Rückfahrt von Alaska in Brand gerathen und untergegangen. Alle Insassen, etwa 40, sollen mit umgekommen sein.

### Kecker Raubanfall.

Milwaukee, 15. Febr. Während gestern Abend im Alhambra-Theater die Vorstellung im Gange war, wurde ein kecker Versuch gemacht, den Kassen-Schalter auszurauben. Ein gewisses Paul Dersch drang ein, schlug den Kassirer William Singer nieder. und nahm die ganzen Kassengelder an sich. Er wurde aber von Personen, welche dem Kassirer zu Hilfe eilten, am Davonlaufen verhindert und dann von der Polizei in Haft genommen.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Island von Kopenhagen u.s.w.
Kopenhagen: Norge von New York.
Bremen: Friedrich der Große von New York.

Abgegangen.

Bremen: Trave nach New York.

## Lokalbericht.

### Mutter und Kind.

Frau Ada Darling hatte sich vor fünf Jahren von ihrem in Kansas City ansässigen Gatten getrennt und seither den Unterhalt für sich und ihren Sohn Willie durch das Vermiethen meublirter Zimmer, in dem Hause Nr. 98 La Salle Ave., erworben. Willie, der 11 Jahre alt geworden war, soll gestern Morgen seiner Großmutter erklärt haben, er werde sich in den See stürzen. Der Knabe hat dann das Haus verlassen und ist nicht zurückgekehrt. Frau Darling nahm erst an, daß ihn Sohn vielleicht von seinem Vater, der dieser Tage in Chicago gesehen worden sein soll, entführt worden sei. Gegen Abend erfuhr sie indessen, daß das nicht der Fall war. Sie ist dann selber in Verzweiflung gerathen und hat erklärt, auch sie werde sich das Leben nehmen. Damit verließ sie ihre Wohnung und ist bis zu später Stunde nicht wiedergesehen worden.

### Für einen Hundebiß.

In Richter Goggins Abtheilung des Kreisgerichts wurde gestern John P. Janson verurtheilt, der 16jährigen Dagmar Gudmunson $750 Schmerzensgeld zu zahlen. Dagmar ist vor sieben Jahren von einem Hunde Jansens gebissen worden.



## Politisches.

**Robert L. Lindblom zum Mitglied der städtischen Zivildienstkommission ernannt.**

**Die Parteien und das neue Primärwahlen-gesetz.**

Robert Lindblom, Mitglied der Chicagoer Handelsbörse und ein ausgesprochener Silber-Demokrat, ist vom Mayor zum Mitglied der städtischen Zivildienstbehörde erkoren worden, an Stelle von Adolph Kraus, dessen Entlassungsgesuch bereits am Samstag angenommen worden war. Der Gemeinderath hat gleich gestern Abend die Ernennung bestätigt, und der neue Kommissär ist heute in Amt und Würden eingeführt worden. Durch die voraussichtliche Erwählung Kommissär Winstons zum Präsidenten ist die Zivildienstbehörde alsdann reorganisirt, und die erste Amtshandlung derselben wird sein, den Rücktritt des bisherigen Sekretärs Glenn zu verlangen.

Die Ernennung Lindbloms wird als ein Entgegenkommen den Silberleuten gegenüber und als eine Konzession an die Schwedisch-Amerikaner betrachtet. Die Maschinen-Politiker sind ebenfalls zufriedengestellt, oder thun doch wenigstens so, obgleich Mayor Harrison erklärt, daß der neue Kommissär die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes allezeit aufrechterhalten werde. Da Herr Lindblom fernerhin ein intimer Freund Altgelds ist, so vernimmt man, daß seine Ernennung auch nicht so von ungefähr erfolgt sei; Mayor Harrison habe die Altgeld-Fraktion etwas friedlicher stimmen wollen, indem er einen ihrer erprobtesten Männer für einen solchen Ehrenposten erkoren. Ist dem wirklich so, so hat der Mayor einen guten Schachzug gethan und sich der Situation einmal wieder gewachsen gezeigt.

Robert Lindblom wurde am 17. November 1844 zu Orebro, in Schweden, geboren, woselbst er auch seine erste Schulbildung erhielt. Er schwang sich nach und nach zu der Stelle eines Bank-Präsidenten empor, legte dann aber dieses Amt freiwillig nieder und wanderte nach Amerika aus, woselbst er zuerst in Wisconsin in Diensten der Getreidefirma L. J. Higby stand, bis er sich im Jahre 1873 hier in Chicago selbstständig etablirte. Er war von jeher politisch thätig, gehörte ehemals dem Schulrath und der Bibliotheksbehörde an und bewarb sich vor zwei Jahren auf dem Wahlzettel der Volkspartei um das Amt des Stadtschatzmeisters. Herr Lindblom wohnt an La Salle Ave., nahe Eugenie Straße; er ist ein Wittwer und hat zwei Kinder. Ueber seine Ernennung läßt er sich selbst wie folgt aus:

„Ich danke dem Mayor für die Ehre, die er mir hat zu Theil werden lassen und werde mich ihrer würdig zu zeigen versuchen. Ich bekenne mich unentwegt zu dem Verdienst-System und werde die gesetzlichen Bestimmungen desselben allezeit aufrechterhalten."

* * *

Im „Great Northern Hotel" fand gestern Nachmittag die von der „Civic Federation" einberufene Versammlung repräsentativer Bürger zur Erörterung des neuen Vorwahlen-Gesetzes statt. Das Fazit der Konferenz war die Einsetzung eines aus je zehn Vertretern der beiden Parteiorganisationen zusammengesetzten Ausschusses, der eine „Erziehungs-Kampagne" unter den Stimmgebern einleiten soll, um diesen die Vortheile des neuen Gesetzes thunlichst klarzumachen. Es war eine recht bunte, dafür aber doppelt interessante Versammlung, die sich eingefunden hatte: Alexander J. Jones und Henry L. Hertz, Martin B. Madden und Franklin MacVeagh, die beiden regulären Parteimaschinen und die sogenannten Reformer, alle friedlich nebeneinander! Alexander H. Revell führte den Vorsitz und Countyrichter Carter erhielt als Erster das Wort. „Das neue Gesetz, sofern es wirklich durchgeführt wird," meinte Redner, „wird die Parteien zwingen, nur gute Kandidaten zu nominiren; Kandidaten, die sich verpflichten, wirklich Hüter der städtischen Verordnungen und der Gesetze des Staates sein zu wollen. Nicht mehr die „Bosse", sondern die Wähler selbst werden fortan den Kandidaten nominiren." Franklin MacVeagh argumentirte, daß das neue Gesetz die Parteilinien noch enger ziehen und das Auftauchen unabhängiger Bewegungen verhindern werde, welche Ansicht indessen von John W. Ela scharf bekämpft wurde. Die Erklärung des Letzteren, daß Korporationsanwalt Thornton es aufrichtig bedauere, nicht zugegen sein zu können, wurde mit höhnischem Gelächter und spöttischen Bemerkungen begrüßt. Vorsitzer Monroe von dem Workingmen's Political Club erklärte, daß die 12,000 Mitglieder jener Organisation thatkräftigst für ehrliche Primärwahlen eintreten würden, und Senator Mahoney schoß den Vogel mit der Bemerkung ab, daß die Demokraten Cook Countys, unbekümmert um die Wünsche ihrer Führer, ebenfalls auf Seiten des neuen Gesetzes ständen. Sonstige Ansprachen hielten noch M. B. Madden, Kommissär Baird, Henry L. Hertz, E. P. Tolman und Alexander J. Jones.

### Verstand keinen Spaß.

An der Ecke von Lime Str. und Archer Ave. feuerte gestern Abend der 18jährige Schlachthausarbeiter Rudolph Blank, wohnhaft Nr. 2934 Keely Str., auf einen Haufen Knaben, die mit Schneebällen nach ihm warfen, einen Revolverschuß ab. Die Kugel traf den 16jährigen Joseph Kavanaugh in die Stirne und verursachte eine Wunde, die sich als tödtlich erweisen mag. Blank ist von dem Polizisten Richard Burke verhaftet worden und beklagt nun unter Reuethränen seine rasche That. Der verwundete Knabe ist im Mercy-Hospital untergebracht worden.

## Stadtrathssitzung.

**Die Petition der Elementarschullehrer um Gehaltserhöhung indossirt.**

**Ein weiterer Vorstoß gegen das Zivildienst-Gesetz.**

In der gestrigen Gemeinderathssitzung, die äußerst geschäftsmäßig verlief, stellte Alderman Kent den Antrag, daß alle von Mayor Harrison ernannten stellvertretenden Polizei-Lieutenants und Polizei-Sergeanten das volle Gehalt dieser Chargen erhalten sollten. Somit $1500 resp. $1200 per Jahr. Es war dies ein fein ausgetüftelter Plan, die Beförderungs-Bestimmungen des Zivildienstgesetzes zu umgehen, welche eben vorschreiben, daß jede Beförderung im Polizeidepartement von dem Ausfall eines Zivildienst-Examens abhängt und nicht von dem politischen „Pull" des betreffenden Kandidaten. Alderm. Kent hätte es natürlich am Liebsten gesehen, wenn seine Resolution sofort Annahme gefunden, doch wachsen selbst im Chicagoer Gemeinderath die Bäume nicht in den Himmel, und der Antrag wurde vorab dem Finanz-Komite zu weiterer Berathung unterbreitet.

Wie erinnerlich, bewilligte der Stadtrath bereits Anfangs vorigen Jahres dem blinden Alderman Kent, von der 5. Ward, einen Führer mit $900 Jahresgehalt, doch wurde die Ordinanz prompt von dem derzeitigen Mayor Swift vetirt. Auf Antrag von Alderm. Coughlin bewilligte nun der Gemeinderath gestern seinem Mitgliede auf's Neue einen „Special Council Messenger", wogegen Alderm Harlan aber energisch protestirte. Er erklärte, allezeit bereit zu sein, einem hilfsbedürftigen Manne aus eigener Tasche beizuspringen, zu einer Verwilligung wie die vorliegende habe der Stadtrath aber kein Recht. Diese Bemerkung brachte nun wieder den Alderm. Kent in Harnisch, der in gereizter Stimmung erwiderte, daß er keine mildthätige Gabe verlange und deshalb die Resolution zurückgezogen wissen wolle. Hiervon wollte aber Coughlin nichts wissen, und so blieb es denn bei dem ursprünglich angenommenen Antrag. Ob nun auch Mayor Harrison dem Beispiele seines Vorgängers folgen und die Vorlage ebenfalls vetiren wird, bleibt vorläufig abzuwarten.

Einstimmig indossirten gestern die Stadtrathsmitglieder das Gesuch der Elementarschullehrer an den Schulrath um Gehaltserhöhung.

Nachbenannte Ernennungen des Mayors wurden gutgeheißen:

Thomas J. Mulrooney, Vorsteher des Hunde-Pfandstalls an Stelle von Frank Rooney, abgesetzt.

Jeremiah O'Connor, Brückenwärter der Indiana Str.-Brücke, an Stelle von Louis Gerson, abgesetzt.

Isaac Roderick, Clerk des Polizeigerichts Nr. 2 in der Harrison Str.-Station, an Stelle von Edward Honnick, verstorben.

Ein neues städtisches Amt, dasjenige eines Kohlen-Inspektors, wurde geschaffen. Dieser Inspektor soll alle von der Stadt benöthigten Kohlen zu wiegen und zu prüfen haben, wofür ihm ein Jahressalär von $1400 ausgesetzt ist.

Die neuen Wasserraten-Ordinanz ist als Spezialgegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Stadtrathssitzung angesetzt worden.

### Weltausstellungs-Nachklänge.

Die Kolumbische Ausstellungs-Gesellschaft wurde gestern von einer Jury in Richter Clifford's Abtheilung des Kreisgerichtes zur Leistung von $2500 Schadenersatz an die „Pasteur-Chamberland Filter Company" verurtheilt. Diese Firma hatte mit der Ausstellungs-Gesellschaft kontraktlich vereinbart, daß ihr gestattet werden sollte, im Jackson Park Filtrir-Apparate aufzustellen und dieselben anzuzeigen. Letzteres wurde ihr aber nachher von den Ausstellungsbehörden nicht gestattet, und wegen dieses Kontraktbruchs ist die Pasteur Chamberland Co. klagbar geworden.

### Müssen Bürgschaft stellen.

Von der Postverwaltung ist das Gebot ausgegangen, daß vom 1. April an die Briefträger $1000 Bürgschaft für gewissenhafte Pflichterfüllung stellen müssen.



## Aufruf an die Schützen.

**Die einzelnen Schützenvereine werden zum Anschluß an den „Nationalen Schützenbund" aufgefordert.**

Der Nationale Schützenbund der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat folgenden Aufruf an alle Schützenvereine des Landes erlassen:

Der Nationale Schützenbund der Ver. Staaten von Amerika rüstet sich zur Feier des zweiten Bundes-Schützenfestes, welches in den Tagen vom 3. bis 11. Juli 1898 im Glendale Schützen-Park, New York, abgehalten werden soll.

In Erinnerung des Erfolges des ersten Bundesfestes sind wir entschlossen, unsere Anstrengungen in diesem Jahre zu verdoppeln.

An Ihren Verein ergeht deshalb die Einladung, sich dem Nationalen Schützenbunde anzuschließen, um Ihren Mitgliedern alle Rechte zu sichern, welche in Bezug auf Ehren-, Königs- und andere Scheiben ausschließlich für Mitglieder des Bundes reservirt sind.

Die Bundesbeiträge sind einmalige und wie folgt festgesetzt:

Ein Verein von

| Mitglieder | | Betrag |
|---|---|---|
| 25 — — | Mitgliedern zahlt | $20.00 |
| 26 bis 50 | „ „ | 30.00 |
| 51 bis 75 | „ „ | 40.00 |
| 76 bis 100 | „ „ | 50.00 |
| 101 bis 125 | „ „ | 60.00 |
| 126 bis 150 | „ „ | 70.00 |
| 151 bis 175 | „ „ | 80.00 |
| 176 bis 200 | „ „ | 90.00 |
| 201 bis 225 | „ „ | 100.00 |
| 226 bis 250 | „ „ | 110.00 |
| 251 bis 275 | „ „ | 120.00 |
| 276 bis 300 | „ „ | 130.00 |
| 301 bis 325 | „ „ | 140.00 |
| 326 bis 350 | „ „ | 150.00 |
| 351 bis 375 | „ „ | 160.00 |
| 376 bis 400 | „ „ | 170.00 |
| 401 bis 600 | „ „ | 200.00 |

Vereine, welche mehr als 600 Mitglieder zählen, bezahlen $250.00.

Gesellschaften, die zum Bunde gehören, haben keine weiteren Bundesbeiträge zu bezahlen.

Außer dem Vorstande besteht ein durch Vertreter der angemeldeten Vereine gebildeter Zentralkörper, welcher zur Zeit der Bundesfeste als „Satzung" zusammentritt. Dazu ist ein Verein von 50 Mitgliedern zu einem, ein Verein von 51—150 Mitgliedern zu zwei und Vereine, die über 150 Mitglieder zählen, zu je drei Delegaten berechtigt. Ferner hat jeder zum Bund gehörige Verein das Recht, ein Mitglied des Schieß-Komites zu ernennen, welches auch zu Sitz und Stimme in den Delegaten-Versammlungen berechtigt ist. Hauptleute oder Präsidenten von Vereinen sind Delegaten „ex officio".

Mit dem Aufnahme-Gesuch muß wenigstens ein Drittel der bestimmten Beiträge eingesandt werden. Die Restzahlung hat spätestens einen Monat vor dem Feste zu erfolgen.

An der Spitze des Schieß-Komites stehen in den Schützenkreisen Amerikas wohlbekannte Männer und die Reichhaltigkeit des Schieß-Programmes wird ohne Zweifel den einstimmigen Beifall aller aktiven Schützen finden. Bereits sind Ehrengaben von großem Werthe angemeldet und für korrekte Durchführung des Schießplanes bürgen das Vermögen des Nationalen Schützenbundes und ein Garantiefond von einhunderttausend Dollars.

Der Nationale Schützenbund hat im Jahre 1895 seine Feuerprobe glorreich bestanden. Dessen Lebensfähigkeit ist außer Frage gestellt, und die Thätigkeit in den Reihen seiner Mitglieder stellt für das laufenden Jahr einen noch großartigeren Erfolg außer aller Frage.

Unser vornehmliches Augenmerk ist jetzt darauf gerichtet, dem Bunde in allen Staaten der Union neue Glieder zuzuführen, damit er seinem Namen im vollsten Umfange entspricht und eine Schützen-Vereinigung repräsentirt, welche dem deutsch-amerikanischen Namen diesseits und jenseits des Ozeans zur Ehre gereicht.

Mit Schützengruß.

W. W. Weber, Präsident.
Fritz Baumann, Chs. F. Rödel,
Hy. J. Behrens, Sekretäre.

Anmeldungen sind an den korrespondirenden Sekretär des Bundes, Herrn Charles F. Roedel, Nr. 12 St. Marks Place, New York, zu richten.

### Douglas Frauenverein.

Dieser allbeliebte Frauenverein wird am nächsten Samstage, den 19. Febr., seinen ersten großen Preis-Maskenball abhalten, und zwar in der neuen Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1166—1170 West 12. Straße, nahe Western Ave. Wie das Arrangementskomite verspricht, wird dieser Mummenschanz sich zu einer der schönsten und genußreichsten karnevalistischen Festlichkeiten der heurigen Saison gestalten. Die zahlreichen Freunde und Freundinnen des Vereins sehen deshalb dem Balle mit gespannter Erwartung entgegen. Für die besten Gruppendarstellungen und Einzelmasken hat das Komite Geldpreise, zum Gesammtbetrage von $50, ausgeworfen. Außerdem sollen noch zahlreiche andere werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Wer sich also am nächsten Samstage noch einmal im Kreise gleichgesinnter Genossen so recht von Herzen amüsiren will, der sollte es nicht versäumen, dem Maskenballe des Douglas-Frauenvereins beizuwohnen. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents pro Person festgesetzt worden.

### Edward Lewis' Herz.

Von dem ungewöhnlichen großen, mit musikalischem Geräusch klopfenden Herzen des jungen Edward Lewis liegen nunmehr Roentgen-Aufnahmen vor, die in Dr. Otto Schmidts Laboratorium angefertigt worden sind. Nach den Bildern besitzt das Herz des Lewis die doppelte Größe eines gewöhnlichen Menschenherzens.



## Die Altweibermühle.

Prinz Karneval beim „Frohsinn".

Klipp, klapp! Klipp, klapp! Und flugs war aus einem alten, gebrechlichen Weiblein wieder ein bildhübsches Dirndl' „g'mahlen" werden. „Qualabzapfer" Hermann Conrad, einer der „fidelen Elfe," verstand sein Geschäft sichtlich auf's Beste, wobei ihm allerdings die frische Brise sprudelnden Humors und echter Karnevalslust, die gestern Abend in der Südseite-Turnhalle „Frohsinn" wehte, sehr zuStatten kam. „Frohsinn" wehte, sehr zu Stattent am. Klipp, klapp! Weg mit den Grillen und Sorgen, laßt uns heute lustig sein!

Es war kurz nach acht Uhr, als Hofkapellmeister Freiberg den ersten Walzer aufspielte. Das wirkte elektrisirend! Von allen Seiten kamen sie herbeigehüpft: die Elfen und die Königinnen der Nacht, Bauernmädel und Gesellschaftsdamen in Puder und Schminke, bildhübsche Blondinchen und nicht minder anziehende Evastöchter mit pechschwarzem Haar und ebensolchen Guckfensterlein. Lachend und schäkernd tummelte sich das Narrenvölkchen auf dem glatt gebohnten Parkettboden, und staunend schaute sich das „Gallerievolk" den frohen Mummenschanz an. Zärtlich hing da ein allerliebstes „Gretchen" an dem Arme ihres „Faust", ein kerngesunder „deutscher Michel" tanzte „auf Klumpen" mit einer pechschwarzen „Kamerunerin"; die heilige „Genoveva" absolvirte einen flotten Walzer mit dem nicht minder heiligen „St. Patrick", und innig schmiegte sich das junge „Burgfräulein" an ihren galanten Ritter. Dazwischen huschten Clowns und Harlequins und was sonst Alles zu einer karnevalistischen Midway Plaisance gehört.

Außer der „Altweibermühle" produzirten sich auf der Bühne noch die zwanzig Japaner des Mikado Weinebrodfutschi, sowie das Schmuhl'sche „Stille Klondike Orchester von Wismar, Mecklenburg-Schwerin" — sehr zum Ergötzen der Narren und Närrinnen.

Im „Weinzimmerchen" und an der „Bar" ging's inzwischen ebenfalls recht lebhaft zu. Sängerkehlen sind bekanntlich stets trocken!

Nachdem dann noch Prinz und Prinzessin Karneval (Herr Paul Gerhardt nebst Gemahlin) die ihnen gebührende Huldigung entgegengenommen und „Papa" Emme einen hochelleganten Faschingsschmaus servirt hatte, gab man sich dem Tanzvergnügen hin, bis — nun bis es eben „alle" war.

Der so hübsche Einsatz des Festes ist vor allen folgenden Ausschüssen zu verdanken.

Preßkomite: Albert Meyer, A. Lippert, John Schröder und August Wurmb; Schank-Komite: Dav. Deist, Wm. Liebkemann und Paul Mühlmann; Komite für Bühnenaufführungen: H. G. Conrad, A. Schmuhl und August Wurmb; Tanz-Komite: John Schröder und A. Lippert; Dekorations-Komite: H. G. Conrad, A. Schmuhl, F. Spathold und A. Wurmb.

Der am Donnerstag neu-gewählte Vorstand des Gesangvereins „Frohsinn" setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident, Peter Schneider; Vice-Präsident, Wilhelm Tiedemann; Prot. Sekretär, Nathan Nürnberg; Korresp. Sekretär, Julius Tresselt; Schatzmeister, Paul Mühlmann; Kassirer, August Wurmb; Archivar, Wilhelm Miller; Fahnenträger, Martin Fett. Bummelschatzmeister, Jul. Lüdecke; Verwaltungsräthe: Daniel Müller, Leonhard Sauter und Fritz Büttner. Dirigent, Otto W. Richter; Vize-Dirigent, Adam Müller; Stimmführer: 1. Tenor, Geo. Sieben; 2. Tenor, A. Müller; 1. Baß, Fritz Schröder; 2. Baß, Leonhard Sauter.

### Deutscher Soldatenverein der Südwestseite.

Der „Deutsche Soldatenverein der Südwestseite," einer der jüngsten Militärvereine Chicagos, hat beschlossen, sein erstes Stiftungsfest mit „Charter"-Einweihung am nächsten Samstage, den 19. d. Mts., in Ludwig Schmidt's Halle, Nr. 930 West 21. Place, abzuhalten. Die Vorbereitungen für das Fest werden von den Kameraden Ludwig Schmidt, L. Erbach und Karl Schulz getroffen. Ein militärisches Stück, „Die Landmiliz von Blasewitz", und „Das arme Dorfschulmeisterlein" sollen zur Aufführung gelangen. Jeder deutsche gediente Soldat mit Abzeichen hat freien Eintritt. Wer einen vergnügten Abend verleben will, besuche am 19. Februar Schmidts Halle und überzeuge sich, daß der jüngste Soldatenverein Chicagos es versteht, Feste zu arrangiren.

## Germania-Männerchor.

Die tolle Faschingszeit wird mit Abschluß dieser Woche ihren Höhepunkt erreicht haben, und in vielen Hallen der Stadt werden sich am nächsten Samstage die getreuen Anhänger des Prinzen Karneval zum letzten Male für die heurige Saison zusammenfinden, um ihrem Herrn und Meister den schuldigen Tribut darzubringen. Zu der Zahl der Vereine, die damit noch im Rückstande sind, gehört auch der Germania Männerchor, der aber ohne Zweifel das etwa Versäumte in glänzender Weise nachholen wird. Der diesjährige Maskenball der Germania soll das Gepräge eines Bauernballes tragen, d. h. eines Kostümfestes, auf dem alle möglichen Bauerntrachten Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und der Schweiz vertreten sein werden. Tyroler, Wenden, Schweizer, Franken, Kärnthner, Rheinpfälzer, Schwaben, Ungarn u. A. m. werden sich auf diesem ersten allgemeinen Bauern-Kongreß zusammenfinden und in ihren malerischen Volkstrachten sicherlich ein Gesammtbild darbieten, das den Besuchern noch auf lange Zeit hinaus in angenehmster Erinnerung bleiben dürfte. Nebenbei wird auch ein Guitarre-Quartett als Minstrels auftreten, und auch die Garde du Corps-Kapelle von der Weltausstellung seligen Angedenkens hat ihr Erscheinen zugesagt. Der „Kleine Rath der Narren", welcher Kostümirung, Dekoration und Arrangement in Händen hat, ist diesmal aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: F. A. Meyenschein, Vorsitzer; Max Stern, Walter Klemm, Julius F. Wegmann, Gustav Wittmeyer, Fred. Maas, Godfrey Schmid, Robert Laengerich, Aug. Kochs, John P. Hand und Arnold Holinger. Als Preßkomite fungiren die Herren Henry Schoenefeld, Walter Klemm und Julius Wegmann. Für das Gelingen des Festes wird allseitig die regste Thätigkeit entfaltet.

### Senefelder Liederkranz.

Der große diesjährige Maskenball des „Senefelder Liederkranz" findet am nächsten Samstage, den 19. Febr., in der Nordseite Turnhalle statt. Wie in der Narrenzeitung „Hiddigeigei" bekannt gemacht wurde, haben „Die 13 Laienbrüder" ein großartiges Programm entworfen, an welchem sich alle Narren und Närrinnen höchlich ergötzen werden. Die berühmte Bande „Rossa" ist für diesen Abend engagirt und wird unter der Leitung des eminenten Musik-Bajazzos Patrick Gilmore, von Prinz Karneval speziell für den Senefelder Mummenschanz aus dem Olymp beordert, konzertiren. — Weiter folgt: „Die leichtgeschürzte Muse Terpsichore in ihren verwegensten Produktionen vor dem Forum des gestrengen Moral- und Sittenrichters, „Magistrat von Donnerblech". Hierauf: „Die Sänger im Goldlande", Es sind dies Aufführungen, welche gut einstudirt, alles bisher Gebotene übertreffen, und somit verspricht der Ball eine der glänzendsten Affaire der Saison zu werden. Wer die früheren Maskenbälle der Senefelder besucht hat, wird gewiß nicht der Versuchung widerstehen können, auch bei dem diesjährigen zugegen zu sein. Also auf zum Senefelder-Narrenfeste, denn wer dieses versäumt, versäumt das Beste.

### Gestohlene Altargeräthe.

Die Detektives Granger und Spiegel haben gestern an der Ecke von Clark und Harrison Straße zwei Langfinger dingfest gemacht, in deren Besitz sich werthvolle Altargeräthe befanden, die entweder aus einer Kirche oder aus einem Pfarrhaus gestohlen worden sind. Die verhafteten Diebe nennen sich Michael Pomeroy, bezw. Wm. Johnson.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00


## Das „Parole-Gesetz" in Michigan.

Wie in Illinois, so hat auch in Michigan der Versuch mit dem „Parole-Gesetz" nicht ganz befriedigt, und wie hier, so dürfte auch in dem genannten Nachbarstaate die Art der Durchführung den vollen Erfolg vereitelt haben. Es nützt eben nichts, gute Gesetze zu erlassen, solange dieselben nicht auch gut angewendet werden, und die beste Gesetzgebung kann werthlos, ja schädlich werden, durch die Art der Durchführung, die den Gesetzen wird.

Ein Detroiter Blatt schreibt: „Das Parole-Gesetz hat bis jetzt nicht gut „gearbeitet"," und führt alsBeweis an, daß der erste Mann, der unter diesem Gesetze die Freiheit (vorzeitig) wieder erlangte, diese Freiheit benutzte, den Staat zu bestehlen, in dessen Dienst er getreten war, und daß „mehr als ein Dutzend Andere" nach kurzer Freiheit wieder in die Gefängnißzellen zurückwanderten, da sie rückfällig geworden waren. Das beweist aber höchstens, daß die unrechten Leute freigegeben wurden, nicht daß es falsch ist, einen Mann freizugeben, der seinen Fehltritt bereut und durch sein Verhalten und Betragen zu der Annahme berechtigt, daß er in Zukunft auf dem Rechtsboden bleiben werde. Wenn man Gewohnheitsverbrecher auf politische Fürsprache hin nach kurzer Einsperrung freiläßt, so kann man nicht erwarten, sie durch diese Milde von ihrer Verbrecherlaufbahn abzubringen, sondern man bestärkt sie nur in ihrer Mißachtung von Gesetz und Ordnung; und dasselbe geschieht, wenn ein junger Mensch, der noch nicht zu den Gewohnheitsverbrechern gezählt wird, der aber alle Mahnungen und Bitten von Eltern und Freunden in den Wind schlug, auf seine reichlich mit Krokodilsthränen begossenen Versprechungen und die Bitten eben der vorher von ihm verhöhnten Eltern u. s. w. nach kurzer Einsperrung freigelassen wird.

Man kann gern zugestehen, daß es schwer ist, zu unterscheiden zwischen solchen, für welche die Milde des Gesetzes angebracht ist, und solchen, denen Milde als Schwäche erscheint, und für die die Freilassung unter dem Parole-Gesetz nur Bestärkung in ihrem gesetzlosen Thun und Treiben bedeutet; und ganz werden sich Irrthümer niemals vermeiden lassen, aber — das berechtigt nicht zur Verdammung des Gesetzes.

Ehe die Michiganer davon reden, das Gesetz wieder abzuschaffen, sollten sie erst noch einmal einen ernstlichen Versuch machen, es gewissenhaft durchzuführen, bezw. seine richtige Durchführung zu erleichtern. Das können sie leicht thun durch eine kleine Abänderung des Gesetzes. Während in Illinois das Recht der Freilassung unter „Parole" bei der Zuchthauskommission in Verbindung mit dem Direktor der betreffenden Strafanstalt, in der sich der in Frage kommende Sträfling befindet, liegt, steht nach dem Michiganer Gesetz dieses Recht, ebenso wie das Begnadigungsrecht, dem Gouverneur zu. Das scheint ein Fehler, der Gouverneur kann sich den einzelnen Fällen gar nicht in dem Maße widmen, als daß er sich selbst ein Urtheil bilden könnte über die Rathsamkeit, Milde walten zu lassen. Es ist auch kaum seine Sache. Er muß sich entweder ganz auf die Empfehlungen der Gefängnißleiter verlassen, oder er muß sich nach der Zahl und dem Einfluß der Fürsprache richten, und Diejenigen, welche die meisten und einflußreichsten Fürsprecher haben, sind gar nicht immer Diejenigen, welche die Milde verdienen. Es scheint unrecht, den Gouverneur mit solchen Aufgaben zu belasten und ihn den Belästigungen und Forderungen von Verwandten undFreunden aller verurtheilten Verbrecher auszusetzen. Die Art und Weise, wie das Gesetz in Illinois von der Zuchthauskommission gehandhabt wurde, hat allerdings auch noch nicht befriedigen können, man darf aber doch hier viel eher auf Besserung hoffen, als unter dem Michiganer Gesetz, welches dem Gouverneur Pflichten auferlegt, von denen er verschont bleiben sollte, und die er kaum gewissenhaft erfüllen kann.

## Gestohlenes Wissen.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Regierung, „geleitet von ihrem Sinn für Ehre und Gerechtigkeit," dem Vertreter des Herrn Canalejas von Havana, den Privatbrief aushändigen ließ, welchen der ehemalige spanische Gesandte de Lome in Washington an denselben schrieb und aufgab, der aber unterwegs gestohlen wurde. Nun, das war doch selbstverständlich. Auffallend an der Meldung mag dem Laien, — bei Diplomaten mag das anders sein — nur die besondere Betonung des Sinnes für Ehrlichkeit und Gerechtigkeit erscheinen, denn im gewöhnlichen Leben ist es „verd . . . Pflicht und Schuldigkeit," gestohlenes Eigenthum, das uns in die Hände kommt, dem Eigenthümer zuzustellen oder der Behörde auszuliefern, damit diese das thue. Wer das nicht thut, macht sich zum Mitschuldigen des Diebes, gilt vor dem Gesetze als Hehler.

Im gewöhnlichen Leben gilt es auch als unehrenhaft, Einsicht zu nehmen in einen Brief, der nicht für uns bestimmt ist. Denn nicht nur das Papier und der Briefumschlag werden Eigenthum des Adressaten, sowie der Brief zur Post gegeben oder sonstwie zur Beförderung aufgegeben wird, sondern auch der Inhalt wird sein Eigenthum. Im Privat- und Geschäftsleben wird sich Jedermann hüten, in die Welt hinauszuposaunen, daß er von einem an einen Wettbewerber oder Rivalen gerichteten, aber während der Beförderung gestohlenen und ihm übergebenen Brief Einsicht nahm, um den Inhalt dann zu seinem Vortheil auszubeuten. Er könnte deshalb vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden, aber auch wenn das nicht geschieht, so würden doch alle anständigen und ehrenhaften Menschen ihn wegen solcher Handlungsweise verdammen und zum mindesten sehr vorsichtig werden im ferneren Verkehr mit ihm. Der „Gentleman" schickt einen Brief, der ihm in die Hände kommt, ohne für ihn bestimmt zu sein — er braucht nicht einmal gestohlen zu sein — an den Addressaten, ohne ihn zu lesen, erhielt er aber durch die Umstände Kenntniß von dem, was drin steht, so nimmt er äußerlich keine Notiz davon: er mag sich danach richten, wenn darinPläne, ihm zu schaden, besprochen werden, aber er spricht nicht darüber, und am allerwenigsten klagt er es in alle Welt hinaus, wenn man ihn abfällig beurtheilt oder beschimpft hat.

So ist es im bürgerlichen Leben. Im Völkerverkehr, in der höheren Diplomatie mag es anders sein, muß es anders sein, wenn man die einfach naturgemäße Auslieferung eines gestohlenen Briefes an den Adressaten als einen Ausfluß besondern Sinnes für Ehre und Gerechtigkeit hinstellt. Und es müssen für die hohe auswärtige Politik den bürgerlichen Sittengesetzen — geschriebenen und ungeschriebenen — schnurstraks zuwiderlaufende Gesetze gelten, wenn das von unserer Regierung an Spanien gestellte Verlangen nach einer besonderen Entschuldigung wegen dieses gestohlenen Briefes von dem in dem Verkehr der Völker untereinander üblichen Brauche gefordert wird oder nur damit vereinbar ist.

De Lome, welcher sich in seinem Privatbriefe an Canalejas in absprechender Weise über den Präsidenten McKinley aussprach, war schon von seinem Posten zurückgetreten, als die Bundesregierung die Spanier amtlich von dem Inhalte des Briefes in Kenntniß setzte. Sollte das nicht genügen? Wenn ein Geschäftsreisender in einem Privatbriefe sich ähnlich über den Chef eines Konkurrenzhauses ausläßt, dieser Brief gestohlen und dem geschmähten Geschäftsmann in die Hände gespielt wird, wird der noch eine besondere Entschuldigung verlangen, wenn der sündige Reisende bereits von seinem Hause zurückberufen wurde? Wohl kaum. Wenn man von so einem Briefe überhaupt Notiz nimmt, so wird man ihn ohne ein Wort Kommentars dem Chef des jungen Mannes zustellen, es ihm überlassend, nachGutdünken zu handeln.

Hätte unsre Regierung in Bezug auf den de Lome'schen Brief wie dieser Geschäftsmann oder überhaupt wie ein Ehrenmann gehandelt, so würde die spanische Regierung wahrscheinlich die Rückberufung de Lomes in „vertraulicher Mittheilung" mit gerade solchen entschuldigenden Worten begleitet haben, wie man gegenüber dem Verlangen der Regierung jetzt versagt. Dann wäre allerdings die Presse unseres Landes um eine große Sensation und die cubanische Kriegspartei um eine Gelegenheit, Lärm zu schlagen, gekommen,aber für dasLand wäre es besser gewesen. Unsere Regierung hätte sich nobel, großmüthig—gentlemanly gezeigt und würde den Beifall aller anderen Regierungen gefunden haben. Jetzt sieht sie sich in einer unhaltbaren Stellung, sie wird wahrscheinlich die Forderung um „Genugthuung" unter allgemeinem Hohnlachen fallen lassen müssen, oder den diplomatischen Verkehr mit Spanien zeitweilig abbrechen, oder auf andere Weise den Gekränkten spielen. Oder will man, falls Spanien sich standhaft weigert, „Genugthuung" zu geben, Krieg anfangen wegen des gestohlenen Briefes? Das heißt die Wohlfahrt des Landes auf Diebstahl und Hehlerei stellen.

## Künstliche Bewässerung in Nebraska.

Die künstliche Bewässerung hat in Nebraska schon überraschende Fortschritte gemacht. Einem soeben veröffentlichten Bericht zufolge sind Wassergräben zur Länge von insgesammt 1430 Meilen schon fertiggestellt und weitere mit einer Gesammtlänge von 1068 Meilen sind in der Herstellung begriffen. In vierunddreißig Counties wurden auf dieseWeise schon 1,216,524 Acker Kulturland berieselt, und man berechnet, daß dies Land durch die künstliche Bewässerung um $9,732,192, das heißt jeder Acker um $8 an Werth gewann. Da sich die Herstellungskosten auf insgesammt $1,576,383 stellten, so beanspruchte die Arbeit nur etwa 16 Prozent vom Werthe des Arbeitsproduktes, des Mehrwerthes — ein Verhältniß, das gewiß außerordentlich günstig genannt werden muß, selbst wenn man in der Abschätzung des Mehrwerthes etwas „liberal" gewesen ist. Die Fertigstellung der weiteren, jetzt schon in Angriff genommenen Gräben dürfte im Verhältniß etwa ebenso viel kosten, und nach derselben wird ein County nicht weniger als 261, ein anderes 254 und zwei weitere je 220 Meilen Wassergräben besitzen.

Außerdem liegen noch Gesuche vor um Erlaubnißscheine für den Bau von weiteren Gräben in der Länge von 2771 Meilen; man hat die Erlaubniß, bezw. die Zusage der Wasserlieferung für dieselben jedoch noch vorenthalten, weil man sich erst vergewissern will, ob auch genug Wasser für die Speisung dieser weiteren Gräben zur Verfügung stehen wird. Können auch diese geplanten Arbeiten durchgeführt werden, so werden weitere 3,159,797 Acker Land unter künstliche Berieselung kommen, und der Werth derselben wird bei einer voraussichtlichen Verausgabung von $6,500,000 um rund $25,000,000 erhöht werden. Die regenarmen Jahre werden dann ihre Schrecken verloren haben und die Zeiten gänzlicher Mißernten infolge von Wassermangel werden dann (immer vorausgesetzt, daß die Gräben in regenarmer Zeit gehörig gespeist werden können) für Nebraska wenigstens nur der Vergangenheit angehören. So wird der Mensch Schritt für Schritt Herr über widrige Verhältnisse.



## Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

„Wo Russen kommen, wird es stille," schrieb in Veranlassung der Niederwerfung des ungarischen Aufstandes ein alter russischer Zensor, der in seinen Mußestunden deutscher lyrischer Dichter war. Die von diesem Biedermann gefeierte „Stille" bezeichnet, nach Mittheilungen aus St. Petersburg, die augenblicklich dort vorherrschende Tendenz. Verglichen mit dem, was während der Jahre 1881 bis 1894 für verboten galt, läßt sich eine größere Freiheit der Bewegung erkennen — gestattet ist dieselbe aber nur, wenn und soweit sie die Stille nicht stört, die als Idealzustand angesehen zu werden scheint. Die russische Diplomatie streckt nach allen Seiten, und namentlich nach der asiatischen Seite ihr Fühlfäden aus, um mit sichtlichem Erfolge die Machtsphäre Rußlands weiter und immer weiter auszudehnen: davon darf aber nur leise und verblümt die Rede sein, weil man jede Art von Lärm fürchtet!

Von dem Ministerium für Landwirthschaft ist nachgewiesen, daß in einem großen Theile des Innern ein Nothstand herrscht, der von Hungersnoth kaum zu unterscheiden ist, daß in achtzehn Gouvernements weniger als die Hälfte des Durchschnitts Korn geerntet worden ist, daß das Getreidedefizit in Summa 35 Millionen Scheffel beträgt, daß das Landvolk Vieh und Pferde für Spottpreise verkauft und daß von den verschiedensten Seiten Unterstützungs- und Vorschußgesuche einlaufen u. s. w. — eine halbamtliche Notiz über diese Zustände ist indessen Alles, was bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Auch von Sammlungen und dergleichen ist nicht die Rede, weil man keinen „Lärm" und keine Störung der Stille will. Ein adliger Gutsbesitzer des Gouvernements Rjäsan (einer der nothleidenden Provinzen), Olenin, hat den bescheidenen Vorschlag gemacht, bei der Staatsregierung die Erlaubniß zensurfreier Veröffentlichung der Landschaftsverhandlungen zu erbitten: die reaktionäre Oberwächterin der öffentlichen Stille, die „Mostowstija Wjedomosti", sieht in diesem Vorschlage nicht nur einen Versuch zur Störung der wohlthuenden „Ruhe", deren sich Rußland erfreut, sondern den „Anfang der Revolution", und denunzirt Herrn Olenin als „Landschafts-Agitator" und zweiten Mirabeau.

Wie im Großen, so geht es im Kleinen. In Dorpat (alias Jurjew) feierte kürzlich die Studentenkorporation „Fraternitas Rigensis" ihr 75jähriges Jubiläum: die Feier wurde schließlich mit der Bedingung gestattet, daß sie die „häuslichen" Grenzen nicht überschreite und daß sie keinen Lärm mache; Freunde derSache waren in den Zeitungen vor Ausschmückungen der Häuser, wie sie im Herbst v. J. bei Gelegenheit eines ähnlichen Dorpater Festes vorgekommen waren und zu ärgerlichen Prozessen (die Aergerlichkeit bestand in der schließlichen Freisprechung der Angeklagten) Veranlassung gegeben hatten.

In der livländischen Hafenstadt Pernau herrscht der alte fromme Brauch, in der Neujahrsnacht um 12 Uhr einen Choral von dem Thurme der Nikolai-Kirche zu blasen. Im Interesse der öffentlichen Ruhe hat der russische Polizeichef des Ortes diese Neujahrsfeier untersagt. Es soll offenbar alles vermieden werden, was die großen Patrioten in und hinter Moskau daran erinnern könnte, daß in den Ostseeprovinzen Deutsche und Protestanten leben, die noch nicht Moskowiter und Rechtgläubige geworden sind! Hat es in den „nationalen" Kreisen doch bereits ein höchst unangenehmes Aufsehen erregt, daß den (fast ausschließlich von deutschen Kindern besuchten) Bürgerschulen einzelner livländischerStädte gestattet worden ist, wöchentlich in zwei Stunden außerhalb der Schulzeit gegen besondere Bezahlung und blos fakultativ — deutschen Sprachunterricht ertheilen zu lassen."

## Die Arbeitslosenversicherung.

Die für den stadträthlichen Entwurf einer Arbeitslosenversicherung für die Stadt Zürich eingesetzte Kommission des Großen Stadtrathes hat mit großer Mehrheit beschlossen, die Gesetzesvorlage in Berathung zu ziehen. Die Kommission wird dabei Gelegenheit haben, die aus den Kreisen der Interessenten, der Gewerbetreibenden und der Arbeiter laut gewordenen Aeußerungen über das Versicherungs-Projekt zu prüfen. Was die Gewerbetreibenden anlangt, so herrscht bei ihnen starke Abneigung gegen die Vorlage, die man mit den allgemeinen Gründen bekämpft, welche gegen die Institution der Arbeitslosenversicherung überhaupt gerichtet zu werden pflegen, nämlich, daß durch die Versicherung die Arbeitslosigkeit künstlich gezüchtet, der Trieb selbstständiger Hilfe unterdrückt und der Zuzug fremder Elemente nach dem Orte der Versicherung hervorgerufen werde. Man möchte von dieser Seite lieber eine Erweiterung des kantonalen Gewerbegesetzes sehen durch Einführung von Berufsverbänden, welchen es dann obliege, für die Arbeitslosen der einzelnen Branchen zu sorgen — eine Fürsorge also nur für die qualifizirten Arbeiter — während die ungelernten Arbeiter im Falle der Arbeitslosigkeit von Stadt und Kanton unterstützt werden sollten.

Eine nach Berufsgruppen gegliederte Versicherung wird nun auch von der Arbeiterschaft, die sich auf einer Delegirtenversammlung der Arbeitskammer mit dem Versicherungs-Projekte befaßte, als erstrebenswerth angesehen, allein es ist klar, daß zwischen der Berufsversicherung der Innungsverbände und der nach Berufsgruppen gegliederten Versicherung, wie sie die Arbeiterschaft versteht, ein fundamentaler Unterschied besteht. Dort ist die Versicherung als Sache der Innung gedacht, hier als Sache der Oeffentlichkeit und die Gliederung nach Berufsgruppen ist nur ein technischer Modus der Versicherung. Bei der Arbeiterschaft fand der stadträthliche Entwurf eine gute Aufnahme, man erklärte sich grundsätzlich mit ihm einverstanden. Im Einzelnen wurden verschiedene Wünsche geäußert, wie Aufnahme des Verbots einer Prämienabwälzung vom Arbeitgeber auf den Arbeiter, Heraufsetzung der Bezugszeit derEntschädigung von 60 auf 75 Tage, Verpflichtung der Arbeitgeber und Gemeinden, auch freie gewerkschaftliche Kassen für Arbeitslose zu unterstützen, Verpflichtung, die Wanderarbeiter vor den ständigen Arbeitern zu entlassen u. a. m. Besonders wurde auch, als auf ein für den Bestand der Arbeitslosenversicherung nothwendiges Element, auf eine richtige Arbeitspolitik aufmerksam gemacht, d. h. auf eine rationelle Arbeitsvertheilung bei kommunalen und staatlichen Arbeiten.

Der anhaltend milde Winter hat die Arbeitslosigkeit in der Stadt Zürich bis jetzt nicht so stark hervortreten lassen, wie in den Wintermonaten der vorhergegangenen Jahre. Immerhin haben sich seit dem Beginn der Thätigkeit der städtischen Arbeitslosenkommission (24. Dez. 1897) bis Ende Januar 353 Arbeitslose, wovon 275 Schweizer und 78 Ausländer waren, angemeldet. Von diesen mußten jedoch als nicht unter die Kategorie der Arbeitslosen fallend wegen hohen Alters, Krankheit, Arbeitsunfähigkeit, Almosengenössigkeit 165 von der Unterstützung ausgeschlossen werden, so daß die Zahl der Unterstützten 188 beträgt. Verabreicht wurden 475 Franken für Lebensmittel, Brennmaterial, Miethzinse, sowie 2228 Portionen Suppe.

## Zivil-Eheleute in Rußland.

Aus Petersburg wird vom 29. Jan. geschrieben: Wer nach Rußland reist, thut bekanntlich gut daran, seineBücher daheim zu lassen, denn bevor er sie von der russischen Zensur-Behörde zurückerhält, kann er schon gestorben sein. Nicht vergessen aber darf er seinen Paß als politisch unverdächtigterZeitgenosse und nicht vergessen möge er und namentlich seine Frau den Trauschein. Nicht etwa den Zivil-Trauschein des Standesbeamten, sondern den Trauschein, der von einem Geistlichen unterschrieben, unterstempelt und — das ist sehr wesentlich in einem so ordentlichen Lande — mit der Ausgangsnummer in aller Form versehen ist. Denn Rußland ist ein Land der guten, alten Sitte, die noch nicht von Zivil-Ehe, Freizügigkeit, politischer Vereinsfreiheit, Verfassung und anderen sozialistischen Erfindungen untergraben ist. Namentlich die Frau möge vorsichtig in der Wahl ihres Trauscheines sein. Wie die anerkannte Frau durch die Mithilfe des Staates unter der Herrschaft des Mannes erhalten wird, indem sie, um einen Auslandspaß von der russischen Polizei zu erhalten, zunächst eine schriftliche beglaubigte Erlaubniß ihres Eheherrn zur Abreise vorlegen muß, so kann die Zivil-Frau durchaus nicht auf den Schutz des Staates rechnen, falls es ihrem Zivil-Eheherrn gefallen sollte, ihr ihre Freiheit und damit auch die Freiheit, für sich und die Nachkommenschaft zu sorgen, gegen ihren Willen wieder zu schenken. Rußland wäre kein Land für die Prinzessin Chimay, aber auch für ordentliche Frauen, die des Segens der Kirche entbehren, ist es nur mit Vorsicht zu genießen. Ein interessanter Fall beweist das. Er war ein protestantischer Student, sie war ein hübsches, junges Mädchen, Beide lernten sich in der Schweiz kennen und schworen sich, wie üblich, Liebe und Treue bis an ihr Ende. Dann traten sie vor den Standesbeamten der Republik und verließen seine Kanzlei als Mann und Frau. Das war damals, etwa vor 15 Jahren. Später, nach einigen Jahren, gingen sie zu einem lutherischen Pastor, und auch dieser gab seinen Segen zu der Ehe. Heute ist er Professor an der Petersburger Universität, ein ernster, gediegener Mann der Wissenschaft, der die Jugendthorheiten mit ihren Folgen, zwei hübschen Knaben, längst hinter sich hat und sein Leben zölibatisch nur der Krone und der Wissenschaft widmen will. Sie ist eine unglückliche Frau, die, aller Mittel bar, nicht weiß, wie sie sich und die Kinder, die ihr der gelehrte Gatte großmüthig hinterhergeworfen hat, ernähren soll. Zum Lernen und zur Ausübung des Gelernten war ihr ja keine Zeit geblieben. Nun wird das Gericht angerufen. Obgleich der gelehrte Mann darauf pocht, daß Rußland doch unmöglich eine Zivilehe beschützen könne, erkennt das Gericht auf Zahlung von monatlich 100 Rubeln an die Frau und die Kinder. Die Freude der Armen war von kurzer Dauer. Das Gericht höherer Instanz läßt sich von advokatischen Rabulistereien bethören und weist die Klägerin ab. Nunmehr wird der Senat als Salomo angerufen. Er verweist die Sache zur neuen Verhandlung an den Gerichtshof zurück. Dort wird nun verhandelt, und wenn auch Jedermann überzeugt ist, daß Rußland zwar eine Zivilehe nicht schützen wird, anderseits aber auch nicht den Betrüger gegenüber der Betrogenen in Schutz nehmen wird, so kann man doch das Ende nicht mit Bestimmtheit voraussehen.

## Der Kampf gegen die Rinderpest.

Der Erfolg der deutschen Wissenschaft gegen die südafrikanische Rinderpest wird durch einen Bericht aus Kimberley in hellesLicht gerückt. Zuerst fand Robert Koch, daß die Galle von Rindern, die an der Pest gestorben sind, einen Stoff enthält, der gesunde Rinder auf Monate hinaus gegen diese Krankheit zu schützen vermag. Dann folgte die Gewinnung eines eigentlichen Heilserums gegen die Rinderpest durch Kochs Assistenten Dr. W. Kolle, der, nachdem Koch sich nach Bombay begeben, die Leitung der Arbeiten in Südafrika übernommen hatte. Das Heilserum wird in der Weise gewonnen, daß einem gesunden Rinde allmählich im Laufe mehrerer Monate 4 bis 5 Liter giftigen Blutes von pestkranken Thieren eingeimpft wurden. Ist dies mit Erfolg geschehen, so liefert das Blut dieses immunisirten Rindes das Heilserum, das sowohl zur Heilung bereits angesteckter Thiere wie zur Impfung vor der Erkrankung dient. Dr. Kolle hat nachgewiesen, daß eine Schutzimpfung besonders wirksam erfolgt, wenn das Heilserum zugleich mit einer kleinen Menge von Krankheitsgift einem gesunden Thiere eingespritzt wird. Diese Art der Impfung ist jetzt überall in Südafrika leicht vorzunehmen, da krankes Blut in einem verseuchten Bezirk sofort zur Verfügung steht und da andererseits das Heilserum in so großen Mengen hergestellt wird, daß jeder Nachfrage genügt werden kann. Die Anstalt für Heilserum-Erzeugung in Kimberley, die aus der ursprünglichen Koch'schen Versuchsanstalt durch die Fürsorge der Regierung des Kaplandes ausgebaut worden ist, ist jetzt wohl die größte derartige Anlage in der Welt; es werden an jedem Tage nicht weniger als 60 bis 100 Liter Heilserum gewonnen. Ueber die neuesten Erfolge der wissenschaftlichen Untersuchungen hat der deutsche Bakteriologe Dr. Kolle mit dem englischen Arzte Turner zusammen einen Bericht veröffentlicht.

## Wie man in Rußland trinkt.

Ueber die Trunksucht des russischen Volkes stellen die Birshewnja Wedomosti eine Betrachtung an. Sie kommen dabei zu dem Ergebniß, daß, bezüglich der Menge bemessen, das russische Volk gar nicht so viel trinke, daß die Deutschen z. B. eine erheblich größere Menge Alkohol zu sich nähmen, nur thäten sie es in vernünftigerer Weise, sodaß ihre Arbeitskraft und ihr sonstigesVerlangen lange nicht in dem Maße unter dem Alkoholgenuß zu leiden hätten, wie bei den Russen. Der Deutsche trinke täglich eine bestimmte, oft recht reichlich bemessene Menge, während der einfache Russe oft wochenlang gar keinen Branntwein zu sehen bekomme, dann aber, wenn er erst ein Glas Schnaps getrunken, auch nicht eher aufhöre, als bis er sich ganz voll getrunken habe. Oft vertrinke er dann seinen ganzen Wochenverdienst, ja, seine letzte Jacke und sein letztes Paar Stiefel; Weib und Kind müßten derweil hungern. In Westeuropa gäbe es mehr Alkoholiker, richtige Kranke; in Rußland dagegen beweise das Volk in seinerTrunksucht einen bedauernswerthen Mangel an Charakter. Die Kneipe bilde in Rußland allenthalben gewissermaßen einen Volksklub, der entsetzlich entsittlichend wirke. Die traurigsten und blutigsten Dramen spielen sich oft genug in diesen elenden Schänken ab. Schamlose Verbrechen und in ihrem Gefolge schlimme Krankheiten gingen von der Schänke aus und vergifteten dasVolksleben. Das Familienleben würde in furchtbarster Weise durch die Schänke untergraben. Zudem wucherten die Kneipenwirthe das Volk in entsetzlicher Weise aus.

# Lokalbericht.

## Studentenstreik.

Zwölf Schüler der ersten Klasse in der juristischen Abtheilung der Normalschule zu Valparaiso, Ind., haben diese Anstalt verlassen und sind in die „Chicago Law School" eingetreten. Zwanzig weitere junge Leute aus derselben Anstalt wollen diesem Beispiele folgen. AlsGrund ihrer Uebersiedelung wird die Weigerung der Schulbehörde in Valparaiso angegeben, einen Schüler der bezeichneten Klasse zum Festredner für die Feier des Gräberschmückungs-Tages zu bestimmen.

## Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt

mit der Nickel Plate-Eisenbahn nach Cleveland und zurück, am 22. und 23. Februar 1898, in Anbetracht der Konvention der Studenten für auswärtige Missionen. Giltig zur Rückfahrt bis zum 28. Februar incl. City Ticket Office 111 Adams Str.; Bahnhof Ecke Clark und 12. Straße. Telephone Main 3389. bdf—22fb



## Aufs Krankenlager geworfen.

Aus Kenosha wird berichtet, daß Miß Sarah Louise Erwin, die Freundin des Ex-Bankiers Charles W. Spalding, durch die Nachricht von der Bestätigung des Urtheils gegen denselben seitens des Staats-Obergerichtes auf das Krankenlager geworfen worden ist. Spalding selber gibt die Hoffnung, daß er dem Zuchthause entgehen wird, noch nicht auf. Sein Vertheidiger, Ex-Richter Longenecker, wird versuchen, an das Ober-Bundesgericht zu appelliren.

## Fiel unter „Räuber".

Der Fleischhändler Leopold Beck, von Nr. 488 Bowen Ave., meldete gestern der Polizei, daß er am Samstag Abend in der Vincennes Ave. vonRäubern angefallen worden sei, die ihm gegen $300 abgenommen hätten. Für diese Angaben hat nun die Polizei keine Belege gefunden, wohl aber hat sie in Erfahrung gebracht, daß Beck am Samstag großes Pech beim Pokerspiel gehabt hat.

## Macht Rassenunterschiede.

Weil er zuwider dem Gesetz einer jungen Negerin den Zutritt zu derEisbahn im Tattersall-Gebäude verweigert hatten, stand derThürhüter Wm.Ramohr gestern als Angeklagter vor den Schranken des Polizeigerichts derHarrison Str. Er wurde schuldig befunden, der Kadi behielt sich aber die Festsetzung des Strafmaßes noch vor.



## Kurz und Neu.

* Der Countyrath und sein streitbarer Präsident Healy haben nunmehr für die Verhaftung und Einlieferung des Dr. William Smith von Kirksville, Mo., je $250 Belohnung ausgesetzt.

* In seiner Wohnung, Nr. 522 Dearborn Avenue, liegt der alte Herr A. E. Magnus schwer krank darnieder. Er leidet an der Zuckerkrankheit, und der behandelnde Arzt fürchtet, daß es mit ihm zu Ende geht.

* Hilfsstaatsanwalt Barnes ist mit der Ordnung des Beweismaterials gegen Jacob L. Kesner beschäftigt, der bekanntlich unter der Anklage steht, den Alderm. Wm. L. Mangler im Interesse der General Electric Street Railway Co. zu bestechen versucht zu haben.

* Das gestrige Bankett des Fellowship-Klub im Kinsley'schen Restaurant war nach „türkischer Manier" arrangirt. Während des Tafelns erwies man auch dem Andenken des verstorbenen Mitgliedes Moses P. Handy die gebührende Ehre.

* Die sterblichen Ueberreste des am Samstage im Alexianer-Hospital verstorbenen Grundeigenthumshändlers, Herrn Max Rehfeld, sind heute Vormittag vom Trauerhause, Nr. 240 Hampden Court, aus nach dem Waldheim-Friedhofe zur letzten Ruhe geleitet worden. Die Freunde des so früh Dahingeschiedenen hatten sich in großer Zahl zu der Leichenfeier eingefunden. Friede seiner Asche!

### Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser innig geliebtes Söhnchen

**Johann Josef**

im zarten Alter von 2 Jahren am 14. Februar, 4 Uhr Morgens nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Februar, vom Trauerhause, 5221 Ashland Ave., um 12 Uhr mit der Grand Trunk Bahn nach Mount Olivet. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

**John H. Rabig, Lucy Rabig**, Eltern.
**Minnie Rabig**, Schwester.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin

**Marie Bergfeld**, geb. Heinrich

im Alter von 35 Jahren am Montag Morgen um 2 Uhr nach langem schwerem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Gross Str., nahe 48. Str., Jefferson Park, am Mittwoch, den 16. Februar, Morgens um 10 Uhr, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Hermann Bergfeld**, Gatte, nebst Verwandten.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

**Chas. Lipphardt**

am Samstag, den 12. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, nach kurzem Leiden im nahezu vollendeten 42. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Februar, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 87 S. Market Str., nach dem Graceland Friedhofe. Um stilles Beileid bittet

**Rosa Lipphardt**, Gattin.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

**Mary Heidrich**

am 14. Februar im Alter von 71 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Beerdigung am 16. Februar vom Trauerhause, 764 Southport Ave., nach der Alphonsus-Kirche und von da nach St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

**Matheas Heidrich**, Gatte.

**Gestorben:** Am 14. Februar 1897 Frau **Bertha Richter**, im Alter von 52 Jahren und 9 Monaten, geliebte Gattin von Henry Richter und Mutter der Mrs. Fennessy und Arthur Richter. Begräbniß Mittwoch, den 16. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 832 S. Halsted Str., nach Oakwoods Cemetery.

### Todes-Anzeige.

**Deutsche Krieger-Kameradschaft.**




Gestorben am 13. Februar, **Julianna**, geb. Ries, Gattin unseres Kameraden Bernhard Kielburg, nach langem schwerem Leiden. Beerdigung am 16. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Hause 850 Curtis Str., nahe California Ave., und von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Die Kameraden sind um zahlreiche Betheiligung gebeten.

**Th. G. Steinke**, Präs.
**Charles Schmidt**, Secr.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

**Elisabeth Freese**

am Montag, den 14. Febr., kurz nach 8 Uhr Abends nach kurzem Leiden im Alter von 55 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 17. Februar, 12 Uhr Mittags vom Trauerhause, 394 Berlin Str., nach der Christus-Kirche und von dort nach dem Concordia Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

**Dietrich Freese**, Gatte.
**Hermann, Karl, Wilhelm, Heinrich**, Kinder, nebst Schwiegertochter, Schwester, Brüdern und Verwandten.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

**Sophia Haak**

im Alter von 58 Jahren, 2 Monaten, am Dienstag, den 15. Februar, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Februar, um 1:30 Nachmittags statt vom Trauerhause, 6614 Sangamon Str., nach Oakwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Adolph Haak**, Gatte.
Frau **Minnie Hecker**, Frau **Louise Kleinhammer**, Tochter.

### Todes-Anzeige.

**Eintracht-Loge 663, K. & L. of H.**

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge die betrübende Nachricht, daß Schwester

**Anna Deutsche**

gestern Abend gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause 225 E. Division Str., am Mittwoch statt. Die Beamten wollen sich jedenfalls um 12 Uhr Mittags in der Logenhalle versammeln.

**F. Stoll**, Protector.
**A. Sarins**, Sekretär.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die trauervolle Nachricht, daß unser einziges Söhnchen

**Edwin**

am Montag, den 14. Februar, im Alter von 1 Jahr und 3 Wochen und 2 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 1183 Lowe Ave., nach dem Friedhofe Oakwoods. Die vielbetrübten Eltern

**Charles** und **Ida Eichwedel**.

### Todes-Anzeige.

Sanft entschlafen nach langer schwerer Krankheit heute, Dienstag, 10 Uhr Vormittags, unsere liebe Gattin und Mutter

**Ella Reinke**,

52 Jahre, 10 Monate alt. Beerdigung am Donnerstag, den 17. d. Monats, halb 1 Uhr Mittags vom Trauerhause, 107 Dayton Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten

**Eduard Reinke**, Gatte.
**Arthur, Waldemar, Eugen**, Söhne. dm

**Gestorben:** Heute Morgen starb unsere geliebte Mutter Mrs. **Minnie Voigt**. Begräbniß am Donnerstag, den 17. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 567 31. Straße, nach Oakwoods.

## Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

### Nordseite:

**Eagle Pharmacy**, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
**C. A. Lemke**, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
**E. Zobel**, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
**F. E. Stolze**, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
**C. F. Glaß**, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
**F. H. Ahlborn**, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
**Carl Becker**, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
**Geo. Joeller & Co.**, Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
**Henry Goetz**, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
**Dr. B. Gentaro**, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
**L. E. Krzeminski**, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
**H. F. Krueger**, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
**L. Geispitz**, 757 N. Halsted Str.
**Wieland Pharmacy**, North Ave. u. Wieland Str.
**A. M. Reis**, 311 E. North Ave.
**E. Ripke**, Apotheker, 80 Webster Ave.
**Herman Fry**, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
**John Voigt & Co.**, Apotheker, Bissell und Center Straße.
**Robert Vogelsang**, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
**John S. Hottinger**, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
**E. Kehner**, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
**A. Martens**, Apotheker, Sheffield und Center.
**Wm. Feller & Co.**, 586 N. Clark Str.
**W. A. Pausch**, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
**Geo. Koehne**, Apotheker, 122 Seminary Ave.
**J. H. Hubka**, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
**R. H. Doederlein**, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
**F. H. Liese**, Apotheker, 451 Larrabee Str.
**Otto Colzau**, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

### Lake View:

**Geo. Huber**, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
**H. M. Todt**, 909 Mozart Str.
**Chas. Hirsch**, Apotheker, 303 Belmont Ave.
**R. L. Brown**, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
**Max Schulz**, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
**A. Gorges**, 701 Belmont Ave.
**A. L. Coppack**, Apotheker, Lincoln und School Str.
**Victor Kremer**, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
**Frank Kremer**, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
**A. G. Reimer**, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
**W. Kramer**, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
**R. W. Keller**, Clark und Belmont Ave.
**Latterner Drug Co.**, 813 Lincoln Ave.
**F. C. Schmidt**, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
**F. J. Berger**, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
**Jno A. Mertes**, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
**Chas. R. Hoffmann**, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.

### Westseite:

**F. J. Lichtenberger**, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
**B. Bavra**, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
**Henry Schröder**, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
**Otto G. Haller**, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
**Otto J. Hartwig**, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
**Rudolph Stangohr**, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
**Stubenrauch & Gruener**, Apotheker, 477 W. Division Str.
**A. Nafziger**, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
**E. Behrens**, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
**Max Heydenreich**, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
**Ignatz Ouda**, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
**J. R. Bahlteich**, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
**J. H. Kelowsky**, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
**E. J. Kasbaum**, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
**J. S. Link**, Apotheker, 21. und Paulina Str.
**F. Wrede**, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
**E. F. Elsner**, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
**R. H. Hanke**, Apotheker, North und Western Ave.
**A. C. Freund**, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
**R. V. Bachelle**, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
**Wm. H. Cramer**, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
**C. Fischer**, Lincoln und Division.
**F. Schmeling & Co.**, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
**H. G. Dreßel**, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
**Wm. Schultze**, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
**E. G. F. Brill**, Apotheker, 949 W. 21. Str.
**A. Hansen**, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
**Chas. Hirtzler**, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
**Chas. A. Ladwig**, Apotheker, 328 W. Fullerton Ave.
**Geo. Joeller**, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
**Max Kunze**, Apotheker, 1369 W. North Ave.
**Hermann Elich**, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
**H. F. Schaper**, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
**L. A. Grimme**, 317 W. Belmont Ave.
**R. M. Wilson**, Van Buren und Marshfield Ave.
**Chas. Matson**, 1107 W. Chicago Ave.
**C. W. Grätzly**, Apotheker, Halsted und 12. Str.
**Behrens & Swatol**, Apotheker, 12. und Laflin Str.
**Dominick Geymers**, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
**National Pharmacy**, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
**A. H. Kremer**, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
**Klotz's Apotheke**, Ashland Ave. und Emily Str.
**Graeßle & Koehler**, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
**Theo. H. Dewitz**, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
**Fritz Meyer**, Apotheker, 1704 W. North Ave.
**Staiger & Feinberg**, Apotheker, 14. u. Center Ave.
**H. Sachs**, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
**Upton Pharmacy**, 1488 Milwaukee Ave.
**Chris. H. Heck**, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
**R. J. Livesey**, Apotheker, 549 Grand Ave.
**Kirkwood & Co.**, Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
**Wells Pharmacy**, 400 N. Ashland Ave.
**P. Kleene**, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.

### Südseite:

**B. H. Chantler**, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
**W. K. Forsyth**, Apotheker, 3100 State Str.
**J. R. Forbrich**, Apotheker, 629 31. Str.
**Paul Finninger**, Apotheker, 420 26. Str.
**Rudolph P. Braun**, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
**F. Wienecke**, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
**F. Masquelet**, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
**Louis Jungk**, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
**Wm. Weber**, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
**A. P. Ritter**, Apotheker, 44. und Halsted Str.
**J. M. Farnsworth & Co.**, Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
**W. T. Adams**, 5400 S. Halsted Str.
**Geo. Lenz & Co.**, Apotheker, 2901 Wallace Str.
**Wallace St. Pharmacy**, 32. und Wallace Str.
**Chas. Cunradi**, Apotheker, 3815 Archer Ave.
**C. Grund**, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
**Geo. Barwig**, Apotheker, 37. und Halsted Str.
**C. Jurawsky**, Apotheker, 48. und Loomis Str.
**Fred. Neubert**, 36. und Halsted Str.
**Scott & Jungk**, Apotheker, 47. und State Str.
**Dr. Steurnagel**, Apotheker, 31. und Deering Str.
**A. Busse**, 3001 Archer Ave.
**G. Lenz**, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
**Sorrow & Kerntopf**, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
**A. C. Hiß**, Apotheker, 498 29. Str.
**C. E. Kreyßler**, Apotheker, 5059 State Str.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

---

### Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—The Royal Box.
McVickers.—The Sunshine of Paradise Alley.
Schiller.—The Great Diamond Robbery.
Lincoln.—McFadden's Row of Flats.
Great Northern.—The Ranch Hands.
Grand Opera House.—Richard Mansfield-Gastspiel.
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music.—A Guilty Mother.
Alhambra.—When London sleeps.
Bijou.—Old Money Bags on the Yukon.
Clark Str. Theater.—Always on Time.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

## Handschriftdeuter.

Die Physiognomik ist todt, es lebe die Graphologie! In der Handschrift sollst Du lesen, in der Handschrift liegt das Herz! Der Schleier, der die Seele verhüllte, ist gefallen, das innerste Wesen des Menschen, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist klar in Schnörkeln und Punkten, in Grund- und Haarstrichen geschrieben. Zeige mir, wie Du schreibst, und ich will Dir sagen, wer Du bist! Zungengewandte Damen, trotz körperlicher Verjährung modern und „Fin de Siecle“ bis in die Fingerspitzen, predigen die neue Lehre in den öffentlichen Sälen der Großstädte, wo Geist und Wahnwitz so nahe bei einander wohnen; das große Boulevardblatt von der Seine, allezeit der neuesten Thorheit Trompete, orakelte geheimnißvoll aus den Nachbildungen kaiserlicher Namenszüge, wie der Haruspex aus den Eingeweiden der Opferthiere; in dem ehrlichen Organ der Kgl. Preuß. Lintsnationalliberalen begeisterte sich Friedrich Dernburg an den sonnenhellen Buchstaben vergangener großer Meister und heimlich sendet der Liebende das geschriebene Stammeln der Geliebten mit 1 Mark 50 Pfennig in Briefmarken an den kundigen Graphologen „zur sehr gefälligen Begutachtung.“

Ein neuer Narr — zu neuer Pein —
Wo kommt er her?—Wie kam er ein?

Mit der Stallgabel der positiven Wissenschaften hat man einst die Physiognomik verjagt, im unschuldigen, tintenschwarzen Mäntelchen der Graphologie kehrt sie lächelnd zurück, unerkannt wie das Mädchen aus der Fremde, mit Jubel und Hurrah empfangen, — die alte tausendjährige Bekannte! Wie lange wird der Maskenscherz währen und wann wird man erkennen, daß man hier denselben Fehler begeht, wie einst die Nachfolger Lavaters, daß man das Physiognomische in Einzeldingen sucht, statt in der Gesammterscheinung einer Persönlichkeit und allen ihren Emanationen? Denn daran sind ja schließlich die Physiognomen gescheitert, daß sie den Werth der Details zu Ungunsten des Ganzen überschätzten. Wenn sie an einigen Beispielen darlegen wollten, daß eine spitze Nase auf Herzenskälte oder daß brennend rothes Haar auf Bosheit schließen lasse, so brachte man ihnen hundert andere, die genau das Gegentheil bewiesen, und nicht besser erging es ihnen mit den Charakterbestimmungen aus Stimme, Brauen, Fingern, blauen, braunen und grünen Augen. Auch die Graphologen wollen das Gesammturtheil über eine Persönlichkeit auf einer einzigen Thätigkeit derselben aufbauen — und daran müssen sie zu Grunde gehen. Nicht etwa daß zwischen einem Menschen und seiner Handschrift keine geheimnißvolle Beziehung bestehe — Jeder betrachte nur die seinige und man wird, mit Freude oder mit Schaudern, gar Manches von seinem eigensten Wesen in ihr ausgeprägt finden — aber eine nicht minder geheimnißvolle Beziehung besteht zwischen einer Persönlichkeit und hundert anderen ihrer Aeußerungen, und sie alle, mitsammt den physiognomischen Erscheinungen im engeren Sinne, gilt es in das Blickfeld der Betrachtungen zu zwingen, denn erst in ihrer Gesammtheit machen sie das Bild eines Menschen aus. Für diese Art des umfassenden physiognomischen Sehens haben viele Leute ein angeborenes Gefühl, aber wenn überhaupt, so wird ihr Urtheil doch nur in den großen Zügen zutreffend sein; Andere versuchen, die ihnen fehlende Begabung sich mühsam anzueignen und bei ihren Studien müssen sie recht oft tüchtig Lehrgeld zahlen.

Lavater empfiehlt, seine Beobachtungen zuerst bei den „extremsten“ Gesichtern zu machen, bei scharf ausgeprägten Physiognomien und bei solchen Menschen, deren Geistes- und Charaktereigenschaften dem Beobachter bekannt sind, die Gesichtsformen und Züge dieser Leute, ihre Blicke, Mienen, Gesten u. s. w. solle er sich fest einprägen, dann zu schwierigeren, das sind die alltäglichen, fortschreiten und erst nach diesen Vorarbeiten seinen physiognomischen Maßstab an ihm gänzlich unbekannte Persönlichkeiten anlegen; er dürfe auch nicht unterlassen, an Schattenrissen, Gipsabgüssen, Schlafenden und Todten zu studiren, immer mit Griffel und Feder in der Hand. Das ist nun freilich in unserer überbürdeten Zeit keine leichte Aufgabe, und ob der Preis die Mühe lohnt, das ist denn doch noch immer sehr die Frage. Wie dem aber auch sei, soviel ist gewiß, und das betont auch schon Lavater, wer die Einzelheiten nicht abgesondert, sondern in ihrer Gesammtheit und stets im Rahmen der ganzen Persönlichkeit betrachtet, der kommt bei seinen physiognomischen Schlußfolgerungen, wenn sie durch Klugheit und Erfahrung unterstützt werden, zu wichtigeren Ergebnissen, als die einseitigen Graphologen und sonstigen Spezialisten auf dem Gebiete der Physiognomik. In diesem gewissermaßen monumentalen Stile haben die großen Menschenbildner aller Zeiten gearbeitet. Sie haben den Darzustellenden im Ganzen und in allen Details seiner äußeren Erscheinung durchforscht und dann haben sie, um das tiefste Innere dem Beschauer im Portrait zur Erscheinung zu bringen — und darin besteht ihr künstlerisches Verdienst —, die zufälligen Züge den wesentlichen untergeordnet oder sie ganz weggelassen, auf photographische Treue, die das Wichtige und Unwichtige gleichwerthig wiedergibt, kam es ihnen, nebenbei gesagt, mit Recht nicht an, — Velasquez, Tizian, Rembrandt! So, auf demselben Wege, jedoch rückwärts schreitend, haben auch diejenigen geschaffen, die ihr Vorbild niemals vor Augen hatten: sie schlossen aus dem ganzen bekannten Wesen der betreffenden Individualität auf alle diese charakterisirenden Aeußerlichkeiten, und indem sie von den letzteren wiederum die einzig bestimmenden in ihrem Bildwerk besonders hervorhoben, haben sie uns den Mann dargestellt, vielleicht nicht wie er wirklich war, aber wie er seiner ganzen Natur nach hätte sein müssen. Das herrlichste Beispiel dieser Art ist die berühmte Büste des Homer in Neapel. Ein überliefertes Bildniß des Sängers der „Ilias“ gibt es natürlich nicht, aber wie wunderbar hat es jener unbekannte griechische Künstler verstanden, uns den greisen blinden Sänger in seiner göttlichen Größe, seiner Erhabenheit, Milde und Mitgefühl vor die Seele zu führen. Auch an den Sophokles des Laterans, hundert Jahre nach dem Tode des Dichters ausgeführt, vor Allem aber an den Christus mit dem Pharisäer von Tizian möge man sich hier erinnern.

Physiognomiker in diesem umfassenden Sinne sind auch die großen Dichter, die Meister der Tonkunst — man denke an Wagner's scharf und klar charakterisirende Leitmotive, die schon bei ihrem leisen Anklingen die Gestalten verkörpern, Wotan, die Riesen, Siegfried —, die Karikaturenzeichner, die uns auf den ersten Blick den Weisen von dem Narren oder den Agrarier von dem Sozialdemokraten unterscheiden lassen, die Schauspieler, denen die Dichter der Dramen die äußerliche Charakterisirung der Handelnden überlassen müssen, kurz alle diejenigen, denen es darauf ankommt, Menschentypen oder Individualitäten darzustellen.

Aber schließlich sind wir Alle mehr oder weniger Physiognomiker. „In vultu animus!“ Tagtäglich wenden wir, bewußt oder unbewußt, unserer Umgebung gegenüber diesen alten Erfahrungssatz an. Das Aeußere eines Menschen ist jedenfalls für den ersten Eindruck, den er macht, das Bestimmende; mit einem Manne, dessen Aussehen uns „fatal“ ist, mögen wir keine nähere Freundschaft schließen, in Vertrauensstellungen wählen wir die Bewerber, wie die Pythagoräer ihre Schüler, nach „physiognomischen Grundsätzen“, und welch' vortreffliche Objekte wir selbst für den geübten Physiognomiker sind, das zeigen uns die Betteljungen, die sich hartnäckig an unsere Sohlen heften, — falls sie nicht der erste Blick belehrt, daß ihre Liebesmüh' verloren ist. Ein Spaziergang in Neapel wird Jedem dieses Wunder bestätigen.

„Wer hätte das dem angesehen“, die so oft gehörte Redensart, wenn Einer etwas besonders Schlechtes oder auch etwas besonders Gutes begangen hat, ist allein schon ein Beweis für die allgemeine Verbreitung der Physiognomik, und wenn der Vater zu seinem Sohn sagt, der zum erstenmal hinaus in die Fremde geht: „Bringe mir dieses Gesicht wieder“, so fühlt er, daß kindlicher Sinn, Offenheit und Unschuld, wenn sie verloren gehen, die Spur ihres Verschwindens in den Zügen des Jünglings ausprägen werden, — auch eine Spur, wie sie verschwanden.

Lavater begründet seine peinliche Werthschätzung aller Theile und Glieder des Menschen damit, daß nach seiner Ansicht die Natur jeden Einzelnen in vollster Gesetzmäßigkeit bilde, wie die Pflanze von Innen nach Außen, ein jedes Theilchen im Charakter des Ganzen, nichts wahllos zusammenflicke und keine „musivische Arbeit“ liefere, „wie das Auge so das Ohr, wie die Stirn so jedes Härchen des Bartes“. Aber auch alle Bethätigungen eines Menschen stünden mit seinem Innern im Einklang, darum müsse der Physiognom z. B. auch die Kleidung und die Schmuckgegenstände, die Einer trage, in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen, die Umgebung, in der er sich wohlfühle, ob in Geselligkeit oder Zurückgezogenheit, ob im Wirthshaus oder ob er „auf einsamen Spaziergängen die Schönheit der Natur bewundere“, — das letztere bezeuge den Freund des Nachdenkens und einen Mann, der Geschmack an Dichtkunst und Malerei habe — ferner seinen Gang, seine Haltung, selbst die Art der Anekdoten, die er zu erzählen liebt, und vor Allem die natürlichen Zeichen seiner inneren Gemüthsbewegungen, der Stürme, die das Gemüth durchbrausen, der blitzschnell vorübergehenden Affekte.

Wenn man die dickleibigen Lavaterschen physiognomischen Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe durchblättert, wird man unwillkürlich an die Erklärung erinnert, die Mephisto dem Schüler von dem Weber-Meisterstück gibt, „wo ein Tritt tausend Fäden regt, das preisen die Schüler aller Orten, sind aber keine Weber geworden.“ Menschenkenntniß und Menschenliebe lernt man eben nicht in einer Gedankenfabrik, sondern nur im aufmerksamen und vorurtheilsfreien Studium nach der Natur. Was ein Mensch ist und was er vielleicht werden kann — niemals freilich was er werden muß — physiognomisch zu bestimmen, das erfordert die Kenntniß der ganzen lebenden Persönlichkeit und möglichst vieler ihrer Bethätigungen, wer auf einen Theil derselben oder auf eine einzige Emanation sein Urtheil gründet, der wird immer dem Irrthum verfallen. Wenn Shakespeare's Cleopatra den Boten nach Oktavias „Gesicht“ befragt und aus der Antwort: „rund bis zum Uebermaß“, folgert: „dergleichen Leute sind albern meist“, begeht sie denselben Fehler, in den wir die heutigen Graphologen verfallen sehen, sie schließt aus einem einzigen Theil auf das Ganze — fehlt leider nur das geistige Band. Die Handschriftdeuter haben den Geist aus der Physiognomik hinausgetrieben, darum wird man auch über sie zur Tagesordnung übergehen oder, was wohl das Wahrscheinlichere ist, — mit Pauken und Drommeten sehr bald eine neue Modethorheit begrüßen. (F. Z.)

— Mancher glaubt originell zu sein und ist einfach überspannt.

— In der Ehe findet man meist nur jenes Glück, das man — mitbringt.

— Der Eßprotz. — Arzt: „Herr Kommissionsrath dürfen keine Austern mehr essen.“ — Patient: „Nu und wovon soll ich leben?“

— Ein Hochgenuß. — Kadett A.: „Aeh, Kamerad, so vergnügt?“ — Kadett B.: „Jawohl, eben unterm Rasiermesser geschwelgt!“

— Herbe Kritik. — A.: „Nun, wie finden Sie das große, neue Bild des Malers X?“ — B.: „Das ist das reinste umgekehrte „Medusenhaupt“, d. h. beim Anblick von diesem wurden die Menschen zu Stein und beim Anblick jenes großen, neuen Bildes werden alle zu Luft—sie verduften.“

## Lokalbericht.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Lina Harloff, 116 N. Marshfield Ave., 63 J.
Charles Lipphardt, 87 S. Market Str., 42 J.
Otto Goeck, 18 Rush Str., 8 J.
Walter Hinsche, 158 Ogden Ave., 3 M.
Gustav Luth, 991 Melrose Str., 25 J.
Theresa Webber, 4949 Fifth Ave., 49 J.
Michael Plater, 47 Bert Ave., 31 J.
Anna Teutsche, 227 W. Division Str., 60 J.
Joseph M. Weber, 4241 Calumet Ave., 25 J.
Charles H. Gernhardt, 89 Churchill Str., 27 J.
Louise Muench, 611 Clybourn Ave., 29 J.
Joseph Zeller, Alexianer Hosp., 41 J.

### Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Mary C. gegen Cicero Ewing, wegen Verlassung; Moses gegen Catharine McCutchen, wegen Ehebruchs; Hulda gegen Olaf A. Pearson, wegen Trunksucht; Nellie gegen John H. Wilcox, wegen Verlassung.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

L. F. Hals, innerliche Veränderungen, 346 Ashland Boulevard, $1,000.
August Klatt, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3926 S. Robey Str., $1,200.
Talbert & Math, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 1034 und 1036 55. Str., $10,000.
A. McDermott, 3stöck. und Basement Brick Flats, 5091 und 5093 Wabash Ave., $5,500.
Seelig & Hancock, zwei 2stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 4617 und 4619 Indiana Ave., $9,000.

### Marktbericht.

Chicago, den 14. Februar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Kohl, 60–75c per Faß.
Sellerie, 15–20c per Bund.
Salat, hiesiger, 40–45c per Zuber.
Zwiebeln, 75–85c per Bushel.
Rüben, rothe, [illegible]
Radieschen, 40–50c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00–$2.25 per Zuber.
Kartoffeln, 52–62c per Bushel.
Mohrrüben, 75–$1.50 per Faß.
Gurken, $1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.25–$2.50 per Kiste.
Spinat, 50–60c per Korb.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 6½–7½c per Pfund.
Truthühner, 11–12c per Pfund.
Enten, 6–8c per Pfund.
Gänse, 5–8c per Pfund.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

**Eier.**
Frische Eier, 14c das Dutzend.

**Schmalz.**
Schmalz, $4.65–$5.12 per 100 Pfund.

**Schlachtvieh.**
Beste Stiere, 1300–1700 Pfd., $5.00–$5.60.
Kühe, von 400–800 Pfd., $2.70–$4.40.
Kälber, von 100–400 Pfd., $4.00–$6.85.
Schafe, $3.85–$4.80.
Schweine, $3.95–$4.10.

**Früchte.**
Bananen, 90c–$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00–$3.00 per Kiste.
Aepfel, $2.25–$4.00.
Citronen, $2.25–$3.75 per Kiste.

**Sommer-Weizen.**
Januar $1.00. Mai 98¼–98½c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 92–95c.
Nr. 3, roth, 92c; Nr. 2, roth, 99c–$1.00.

**Mais.**
Nr. 2, 28¾–29½c.

**Gerste.**
31–40c.

**Roggen.**
Nr. 2, 47½–48½c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 27½c; Nr. 3, weiß, 26c.

**Heu.**
Nr. 1, Timothy, $8.00–$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00–$7.50.

### Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Vojtech Vorel, Julia Wutiska, 29, 21.
Frank Sochkowsky, Barbara Berka, 24, 26.
James Hollingsworth, Mary G. Souars, 25, 23.
John Hetzel, Emilie Dorn, 32, 20.
John Yand, Lena Laubner, 22, 21.
Harry Smith, Hattie Gray, 24, 24.
James H. Wagner, Annie Detman, 20, 22.
William W. Osbourne, Julia Runbach, 26, 25.
Emil A. G. Freitorm, Ella S. Lindal, 24, 26.
Lee L. Spiegel, Ruddie Doyle, 26, 20.
Edward Johnson, Tillie Johnson, 27, 24.
William B. Vining, Anna Stalen, 27, 20.
Louis Coben, Belle Rosenberg, 23, 19.
Charles Swier, Stella Newakowska, 22, 22.
John Driscoll, Lizzie Richardson, 44, 36.
Hubert Schneider, Kate Blankenheim, 25, 24.
John L. Small, Rose Redford, 31, 20.
Ferdinand Tropke, Sevina Hedsley, 30, 39.
Fred Dautel, Caroline Glink, 25, 23.
Jakob Nowak, Magdalena Mikva, 45, 34.
Jakob Gasiecz, Anna Malik, 30, —.
Jacob Zielkowski, Anna Mizara, 22, 27.
William Oley, Mary McCormick, 58, 24.
John C. Keller, Mary J. Lewin, 34, 24.
John H. Brennen, Mary A. Lamping, 31, 26.
Henry Lock, Anna Fanning, 27, 24.
Wm. J. Barth, Lena Engel, 31, 28.
Reg. G. R. Carne, Grace T. Sturges, 27, 25.
Max Kramp, Eliza Howarth, 26, 24.
Joseph Prozack, Mary Blazek, 22, 21.
George F. Maber, Susanna Lillik, 22, 22.
Henry Batz, Bertha Friend, 29, 21.
Dennis Ryan, Katherine Hassett, 26, 26.
Wm. J. Deppen, Jussie L. Foreman, 31, 17.
John Gombitza, Augusta Thiel, 23, 30.
John Zinne, Anna Cerny, 21, 19.
Joseph Bajeck, Mary Leiter, 27, 26.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stallmann. $5 die Woche. — 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Junger Deutscher als Porter. Muß auch in der Küche mitschaffen. 196 Lake Str., Henry Beich.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes mitzuhelfen.— 516, 29. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, über 20 Jahre, auf kleiner Farm zu arbeiten. 660 N. Western Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Uhrmacher findet dauernde Clock-Arbeit. Nachzufragen zwischen 7–9 heute Abend. Pöttel, 706 W. North Ave.

Verlangt: Porter. H. Gutschke, 46–48 Michigan Ave.

Verlangt: Mann für Porterarbeit. Muß mit Bar-Fixtures umzugehen wissen. $7 per Woche. 356 S. State Str.

Verlangt: Ein lediger Butcher, welcher den Store tenden kann. 755 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei, der an Brot und Biscuits schaffen kann. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer an Wagenarbeit, der auch finishen kann. Stetige Arbeit für den rechten Mann. 313 W. North Ave.

Verlangt: Frescoers (einfache Arbeit). Zimmer 7, 177 LaSalle Str., C. Iverson & Sons.

Verlangt: Ein guter Guitarrenspieler, um mit einem Zitherspieler in der Stadt oder auch auswärts zu spielen. Adr. B. C. 332 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen. Ein frisch eingewanderter wird vorgezogen. 294 E. North Ave.

Verlangt: Ein thätiger Mann als Treiber für Deliverywagen. 945 N. Maplewood Ave.

Gesucht: Ein ordentlicher Junge. Muß straßenkundig sein und englisch sprechen. Koelling & Klappenbach, 102 Randolph Str.

Verlangt: Butcher, 2 Pferde zu besorgen, von 3–5 zu melden. 227 W. North Ave. mdi

Verlangt: Buch-Agenten für neue Werke für Chicago und Auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 12felw

Verlangt: Agenten für Columbia- und Regent-Zithern. Günstigste Bedingungen. 147 Wells Str. 12felw

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar oder Mann zum Kochen, und ein älterer Mann zum Reinigen für ein Restaurant. Nachzufragen 455 S. State Str., Basement. mdi

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Kostümhosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 366 W. 14. Str.

Verlangt: Gute erste und zweite Maschinen- und erste und zweite Handmädchen an Shopröcken. — 9, 17. Place, zwischen 17. und 18. Str.

Verlangt: Mädchen, um neue Lumpen zu sortiren. Nachzufragen bei J. Doppelt, 282 S. Franklin Str. dmdo

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 566 W. 17. Str., hinten.

Verlangt: Geübte Finishers für Inside an Damenröcken. 172 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Blousen. Arbeit wird auch nach Hause gegeben. 639 N. Irving Ave. dmi

Verlangt: Erste Maschinenmädchen an Shopröcken. 587 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken, und Presser. 231 Cornell Str., Ecke Chase Str.

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an Hosen. Guter Lohn. Dampfkraft. 413 W. Chicago Ave. Schilling & Jensen.

Verlangt: 10 Kleidermacher-Mädchen an seidenen Waists. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. 1195 Milwaukee Ave. dmi

Für eine Bade- und Massage-Anstalt wird ein intelligentes, kräftiges Mädchen oder Frau gesucht. Guter Lohn. Adr. S. 224 Abendpost. dmdo

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 517 N. Winchester Ave., nahe W. Division Str. dmi

Verlangt: Maschinenhand an Skirts. 984 N. Mozart Str., J. M. Camel.

Verlangt: Maschinenhände im Shop, Taschen und Aermel zu machen, und ein Presser an Kundenmäntel, nur erfahrene. Arbeit nach Hause gegeben. — 323 E. Division Str., hinten.

Verlangt: 12 Mädchen für Shop-Arbeit. 781 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Eine gute Büglerin in einer Färberei, guter Lohn und stetiger Platz. 1025 W. Madison Str. md

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. mdmdo

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters, Buttonsewers und Finishers an Westen. Nr. 127 Haddon Ave. 12fblw

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen für Westen, ebenso Mädchen die nähen können, ob sie an Westen gearbeitet oder nicht; sowie auch Lehrmädchen. 929 Ashland Ave. 9fblw

**Hausarbeit.**

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit. 3340 Halsted Str.

Verlangt: Eine Busineßlunchköchin, muß gut kochen können. 27 Lake Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit versteht. 3740 Forest Ave.

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit im Roominghaus. 404 S. State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau zum Waschen in Laundry. 474 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, mit etlichen Möbeln, um einem Mann den Haushalt zu führen, kann auch Kinder haben. Fr. Hofmann, 58 Marengo Str., Harlem. Oak Park Post Office.

Verlangt: Eine gute Köchin für Privat-Restaurant. 90 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 208 S. Lincoln Str.

Verlangt: Dienstmädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4215 Champlain Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2697 N. Paulina Str., Ravenswood.

Verlangt: Ein Mädchen für sämmtliche Hausarbeit. 497 LaSalle Ave.

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 103 Hudson Ave., Hinterhaus, oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 154 Willow Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 557 S. Halsted Str., Ecke 14. Str. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 506, 119. Str., West Pullman. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 605 Lincoln Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das etwas vom Kochen versteht. 4961 State Str., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Ashland Boulevard.

Deutsches Vermittlungsbureau, gute Plätze. Addison, 641 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 785 N. Rockwell Str., nahe North Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 523 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen, auf Kind aufzupassen. 18 Cleaver Str., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 156 W. Division Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 537 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. 1651 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 339 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um bei leichter Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie, keine Wäsche, kein Bügeln. 1046 N. Hoyne Ave., Drygoods Store.

Verlangt: Mädchen von 15–17 Jahren. 340 Orchard Str., Ecke Grove Place.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 203 Blackhawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Charles Quaws, Kolze Station, Town Leyden, Cook County, Jll.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3541 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 4905 Princeton Ave. mdi

Verlangt: Eine ältliche deutsche Frau für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Lohn $1.50 per Woche. — 222 W. Congreß Str., 3. Flat. mdi

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Behandlung. 111 Evanston Ave., 3 Block nördlich von Clark Str. Limits. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 787 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger, ehrlicher, starker, gesunder Mann sucht Stellung. Fragt nicht nach großem Lohn. Adr. M. 184 Abendpost. dmi

Gesucht: $10 Demjenigen, der einem soliden Bartender, verheirathet, eine dauernde Stellung verschaffen kann. Referenzen. F. Rubin, 93 Orchard Str. dmdo

Gesucht: Ein deutscher Buchbinder sucht Arbeit. Adr. W. 916 Abendpost.

Gesucht: Ein junger treuer Mann wünscht eine Stelle für Handarbeit und Pferde zu besorgen. Geringer Lohn. Joseph Merkel, 881 Bosworth Ave.

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle in einem feinen Haus. Anna Sommer, 291 Clybourn Ave. mdi

Gesucht: Ein ungarisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie an der Westseite. Vorzusprechen bei Mrs. A. Rosenberg, 320 Blue Island Ave.

Gesucht: Deutsche Busineßlunchköchin sucht eine Stelle. Beste Zeugnisse. Adr. 5633 Dearborn Str.

Gesucht: Wittwe, 35 Jahre alt, mit eigenem Hausstand, wünscht Stelle als Wirthschafterin. T. W. 229 Abendpost. dmi

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Plätze. In und außer dem Hause. 263 Larrabee Str. dmdfr

Gesucht: 2 nette starke Mädchen suchen Stelle in Privatfamilie. 304 Garfield Ave.

### Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar mit einem Zwillingspaar, anderthalb Jahre alt, sucht Board bei anständigen Leuten oder Wittfrau. Einzelheiten mit Preisangabe unter S. 218 Abendpost.

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—— Seltene Gelegenheit! ——

Wegen Uebernahme einer Farm ist ein Butcher-Geschäft und Grocerystore separat oder auch zusammen spottbillig zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für junge Leute. Eigenthümer ist 16 Jahre am Platze. Miethe sehr billig. Keine Agenten. Adr. W. 926 Abendpost. 15felw

Zu verkaufen: Ein seit vielen Jahren mit Erfolg betriebener Eck-Saloon, verbunden mit Lizenz. Krankheit Verkaufsursache. Baustian, 70 LaSalle Str., Zimmer 52.

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Nachzufragen 136 Park Str., Wicker Park. Emil Burkhardt.

Zu verkaufen: Billig, ein guter Butcher-Shop. — 408 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon, macht gute Geschäfte, gegenüber vom Depot. Hat 10 möblirte Zimmer, sehr billig. Gehe nach Alaska. Adr. E. 211 Abendpost. dmi

**Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.***

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores, billig, unterhalb Walsh's Halle, Emma, Noble und Milwaukee Ave. — Eben frisch modernisirt. Größen 21×75 und 40×75; ausgezeichnete Lage für Saloon, Grocery oder Meat-Market, Clothing-Store, Stiefel- und Schuhgeschäft, Restaurant oder irgend ein Geschäft. Vorzügliche Gelegenheit für deutsche oder polnische Leute. Platte Glas Fenster, Hartholz Fußböden, innere Ausstattung neu und frisch gestrichen. Es wird sich lohnen für euch, diese Gelegenheit zu untersuchen. — Nachzufragen bei R. J. Walsh, 145 LaSalle Str., Zimmer 215. 12felw

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Board. 748 Milwaukee Ave. ddja

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Haus mit Store und Wohnung oben, für Schneider-Shop, nahe Clybourn Ave. und Southport Ave. Adr. mit Angabe der Miethe W. 924 Abendpost. 15felw

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber mit $900 für einen der besten Meatmarkets Chicagos. Erfahrung unnöthig.— Soll Office vorstehen. Profitirt $100 wöchentlich. — Hintze, 88 Washington Str.

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str.

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Arbeitspferd, Geschirr, Expreßwagen. 1035 W. 21. Place.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 19jnlm

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine Dame, die Geld braucht, verkauft ihr elegantes Upright Piano, nur einige Monate gebraucht, billig für Baar. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 14felw

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu tauschen gesucht: Piano für eine Eisen-Drehbank mit Fußbetrieb. Adr. R. 401 Abendpost. dmdo

Zu kaufen gesucht: Eine schöne Sammlung alter Briefmarken für Baar. 535 Simms Str., Aurora, Jll. feb12—28

### Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highgarm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7j*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Eugene Lange, Advokat, J. Larson, Mgr. — Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection. Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Deutsches Auskunftsbureau in allen Rechtsangelegenheiten. Noten, Löhne, Miethen usw. prompt kollektirt. Gesetzlicher Rath frei. Sprecht vor oder schreibt: Zimmer 811, Schiller-Gebäude, 109 Randolph Str. 7jan*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12ollj

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Bällen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 246 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 8felm

Wie man gesetzlich anerkannter Arzt, Zahnarzt, Apotheker, Advokat oder Thierarzt wird. Lockbox 196, Chicago, Jll. 14felm

Zu adoptiren: Zwei Babies, Knabe und Mädchen. 210 State Str., 5. Floor. fadi

**Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.***

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland!
Waldland! [illegible]

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin; und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher“ schreibe man an die untenstehende Adresse, oder gehe und spreche mit dem Vertreter der Firma, J. F. Koehler, welcher am Dienstag, den 15. Februar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Chicago Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., für einen Tag zu sprechen sein wird.

Adresse: Wis. Valley Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. [illegible]

Zu verkaufen: 13 Zimmer Haus, 50 Fuß Lot, an gepflasterter Straße, anderthalb Block vom Humboldt Park. Spottpreis $2900. Baar $400. Nachzufragen 955 W. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot mit Store und hellem Shop und Wohnung, zwischen Kinzie u. Lincoln, Sedgwick und Southport. Muß billig sein. Bei $500 Anzahlung. Adr. mit Preisangabe unter W. 906 Abendpost. 10felw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm, 40 Acker, neue Gebäude, Pferde, Wagen und Tools. F. Halse, Grand Haven, Michigan.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 90 Acker Farm in Mittel-Wisconsin, mit Vieh und Geräthschaften. Näheres unter A. 71 Abendpost. dmi

Wir können Eure Häuser und Lotten in kürzester Zeit verkaufen oder vertauschen. Kommt zu uns. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 20madsdlm

Zu verkaufen: 12 Zimmer neues Brick Haus, sehr billig zu verkaufen. 307 N. Troy Str. 14felw

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn Sie die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen 2c., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten. Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27a*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 31. Deutsches Geschäft. [illegible]

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Nordwestern Mortgage Loan Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore. Zimmer 5. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. [illegible] rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27ma[illegible]

Braucht Ihr Geld?

Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 5[illegible]. 18jandbja*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15tilj

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17jc*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 5 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co., 79 Dearborn Str., R. 431–436. 29jan6m

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,1bb*

Zu leihen gesucht: $800 zu 6 Prozent, ohne Kommission, auf erste Mortgage. Privat. Südseite. — Adr. M. 183 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
—— Rechtsanwalt und Notar. ——
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28aolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3190.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauen, welche das Hebammen-Geschäft zu lernen wünschen, finden bessere und billigere Gelegenheit als anderswo. Anmeldungen täglich. Dr. A. Hagenlocher, deutscher Arzt, 678 W. Madison Str. mdi

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Eglers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,bdsa*

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29ja*

### Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am 11. Februar, zwischen 1 und 2 Uhr Nachm., 1000 2c Marken, Ecke Carpenter und Milwaukee Ave. Abzugeben End Station 6, 1001 Milwaukee Ave. Belohnung.

Verloren: Junger Pug Dog. Wiederbringer erhält $5 Belohnung. 111 Evanston Ave.

Verloren: Sonnabend, langhaariger Bernhardiner Hund, schwarzes Gesicht. 226 Orchard Str.

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine ganze Hauseinrichtung von 4 Zimmern. Vorzusprechen 512 Clybourn Ave.

# Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von **C. J. Cutcliffe Hyne**

(Fortsetzung.)

„Soweit ja; aber er hat seine Grundsätze in Betracht zu ziehen. Es könnte kommen, daß sein Gewissen es ihm zur Pflicht machte, sich in der einen oder andern Angelegenheit während der nächsten Tagung von Ihnen zu trennen, und ich fürchte, seine Anhänger würden ihm dann folgen. Es wird Ihnen ja bekannt sein, daß er bei einer gewissen Klasse einen weitreichenden Einfluß hat."

Wie in müßigem Spiele ergriff der Minister ein Salzlöffelchen, legte zwei kleine Salzhäufchen auf's Tischtuch und fügte nach einigem Nachdenken ein drittes hinzu.

„Bah!" machte Mrs. Shelf, „ihrer fünf sind's ganz gewiß, und ich könnte Ihnen die Namen nennen, wenn Sie Ihnen nicht schon bekannt wären. Mein Mann ist der sechste, das macht bei einer Abstimmung einen Unterschied von zwölf Stimmen, aber die Regierung ist natürlich so stark, daß es darauf nicht ankommt."

Der Minister machte ein Gesicht, wie ein Mensch, der Schmerzen hat.

„Der einfache Adel ist auch schon etwas Hübsches," sagte er. „Er wird den Getreuen als Belohnung verliehen. Ich glaube — ich sage ausdrücklich, ich glaube — ich könnte über einen Adelstitel verfügen, wenn ich auf eine entsprechende Gegenleistung rechnen dürfte."

Mrs. Shelf betrachtete lächelnd die Diamanten an ihrem hübschen Handgelenk.

„Der einfache Adel? Den erhalten die Leute in der City, wenn sie durch den Verkauf von Patentmausefallen Geld genug verdient haben, nicht wahr? Unglücklicherweise eignet sich mein Mann gar nicht für den einfachen Adel. Er ist kein kleiner Trödler. Sein — wie soll ich doch gleich sagen?"

„Geschäftsbereich ist viel umfassender?"

„Richtig! Er treibt die Sache in großartigem Maßstabe und verfügt zum Beispiel, wie ich schon sagte, im Augenblick über zwölf Stimmen, die bei einer Abstimmung ausschlaggebend sein können. Sehen Sie, sein Gewissen geht ihm über alles, darüber könnte er sich nie hinwegsetzen. Wenn er jedoch im Oberhause säße —"

Der große Minister hätte schaudern mögen. Er selbst war ja Pair und hielt auf die Würde seines Standes. Allein er unterdrückte dieses äußere Zeichen seiner inneren Empfindung und begnügte sich damit, ruhig und leise, aber mit vollkommener Bestimmtheit „Nein" zu sagen. Dann änderte er mit dem größten Aufwand seiner glänzenden Unterhaltungsgabe, wogegen es keinen Widerstand gab, den Gegenstand des Gesprächs. Mrs. Shelf fügte sich, denn sie hatte noch einen andern Trumpf in der Hand.

Der Minister, der verblendete Mann, bildete sich ein, sie hätte sich mit seiner abschlägigen Antwort zufrieden gegeben, und kicherte innerlich über seinen Sieg, so daß er auf ihren nächsten Schachzug, den sie im Salon that, völlig unvorbereitet war.

Er war nach dem Hause in Park Lane in der bestimmten Voraussetzung gekommen, daß ihm Gelegenheit zu einer Aussprache unter vier Augen mit dem Botschafter gegeben werde, denn das ist die Art, wie Verträge, die über das Schicksal von Völkern entscheiden, in ihren ersten Umrissen festgestellt werden. Von dieser Besprechung hing, wenn nicht gerade Krieg und Frieden, so doch so viel ab, daß der Minister diese Unterredung dringend wünschte, denn er war von seinen Kollegen beauftragt worden, diesen Vertrag anzubahnen, und hatte die Aufgabe in aller Form übernommen.

Und siehe da! Die Möglichkeit dieser Unterredung wurde ihm vorenthalten. Mrs. Shelf gesellte sich, ruhig und gewandt wie immer, in dem Augenblick, wo er in den Salon trat, zu ihm und blieb an seiner Seite. Er war frostig, er war unaufmerksam, er war fast geradezu ungezogen, aber sie abzuschütteln, gelang ihm nicht. Sie blieb gelassen, beharrlich, gesprächig; sie nöthigte ihn auf ein Sofa und setzte sich an seine Seite, ja sie hätte ihm über seine Versuche, sich aus ihren Banden zu befreien, beinahe offen in's Gesicht gelacht.

Endlich brach er inmitten einer nichtssagenden Redensart ab und sah ihr gerade in die Augen. Sie erwiderte den Blick, ohne mit einer Wimper zu zucken, und es entstand eine Pause des Schweigens zwischen ihnen.

„Wie wäre es denn mit dem Freiherrntitel?" murmelte er endlich.

„Hm!" antwortete sie. „Wann?"

„Am nächsten Geburtstage der Königin."

„Danke! Nun gehen Sie dort in den zweiten Salon und sprechen Sie mit dem Botschafter. Ich werde dafür sorgen, daß Sie allein bleiben. Zehn Minuten werden wohl genügen?"

„Reichlich," entgegnete er, indem er sich erhob. „Bei Gott," fügte er hinzu, „Sie sind eine kluge und geschickte Frau. Sie sind klüger als Ihr Mann."

„Das weiß ich," antwortete Mrs. Shelf.

17. Kapitel.

„Mr. Fairfax wünscht Sie zu sprechen."

„Sagen Sie ihm, daß ich beschäftigt sei."

Der Diener zögerte, bat Mr. Shelf dann um Entschuldigung und deutete an, Mr. Fairfax scheine eine solche Antwort vorausgesehen zu haben.

„Er hat mir aufgetragen, zu sagen, er habe wichtige Geschäftsangelegenheiten mit Ihnen zu besprechen. sonst wäre er nicht so spät am Abend gekommen, und er fügte noch hinzu —" hier zögerte der Bediente wieder, „er müsse Sie unter allen Umständen sprechen."

„Sagen Sie ihm —" begann Shelf ärgerlich, aber er hielt plötzlich inne, und der Rest des Satzes ist für die Nachwelt verloren, denn Fairfax war eingetreten.

„Ich muß sagen, mein Herr," sprach der Reeder mit eisiger Höflichkeit, „daß Ihr Eindringen hier nach dem, was heute Nachmittag zwischen uns vorgefallen ist, einen großen Mangel an Takt verräth. Als Christ war es natürlich meine Pflicht, die ungerechten Gedanken, denen Sie gegen mich Raum gegeben haben, zu verzeihen, allein ich bekenne, daß ich als schwacher Mensch dadurch so tief verletzt worden bin, daß mich Ihr Anblick zu neuer Sünde versucht. Vielleicht sind Sie jedoch gekommen, um Ihr Bedauern über das Vorgefallene auszusprechen und das Gesuch um Enthebung von der Direktorstelle, das Sie in so rücksichtsloser Weise gestellt haben, zurückzuziehen."

„Weder das eine, noch das andre führt mich her," entgegnete Fairfax kurz. „Ich suche Sie überhaupt nicht in Ihrer Eigenschaft als Chef der Firma Marmaduke Rivers & Shelf auf, sondern weil Sie der Vormund der jungen Dame sind, die ich binnen kurzem heimzuführen gedenke."

„Hat Amy Sie hergeschickt?"

„Sie hat vollkommen Kenntniß von meinem Anliegen und billigt es. Ein Landgut in Kent ist plötzlich dem Verkauf ausgesetzt und ist bei Barzahlung zu einem vergleichsweise geringen Preise zu haben. Ich habe es mir heute genau angesehen, und mein Sachwalter hat inzwischen die Besitztitel geprüft. Das Gut gefällt uns in jeder Hinsicht, und die Besitztitel sind so klar, als man es nur verlangen kann."

„Sie wünschen also, diesen Grundbesitz mit dem Gelde Ihrer zukünftigen Frau zu erwerben?" fragte Shelf höhnisch.

„Ich verhehle mir die Thatsache nicht, daß Amy eine reiche Erbin ist, anderseits bin ich aber auch nicht gerade arm; indessen brauchen wir diese Seite der Geldfrage hier nicht zu erörtern. Worauf es im Augenblick ankommt, ist, daß Amy den Wunsch hat, die Besitzung gemeinsam mit mir zu kaufen, und ich komme in ihrem Namen, um Sie um Ihre Zustimmung zu ersuchen. Es ist Ihnen ja bekannt, daß ihr Vater nach den Bestimmungen seines letzten Willens Amys Wünsche in Hinsicht auf die Anlage ihres Vermögens von ihrem einundzwanzigsten Jahre an berücksichtigt wissen wollte, obschon sie bis zu ihrem dreiundzwanzigsten Jahre unter einer Art Halbvormundschaft bleiben sollte."

„Da ich nur einer ihrer Vormünder bin," entgegnete Shelf, „müssen Sie eine Besprechung zwischen mir und meinem Gegenvormund herbeiführen."

„Ich bin bei dem Herrn gewesen, ehe ich hierher kam," antwortete Fairfax. „Er will morgen in die Stadt kommen und Sie in Ihrem Komptoir in der City aufsuchen. Einstweilen spricht er seine Zustimmung in diesem Briefe an Sie aus."

Fairfax suchte ein Papier aus seiner Brieftasche hervor und überreichte es Shelf. „Sie erkennen wohl die Unterschrift?" sagte er dabei.

Shelf fuhr zusammen, und das Papier raschelte zwischen seinen großen, weißen Fingern. Ein Fluch schwebte ihm auf den Lippen, allein er unterdrückte ihn, wandte mit gerunzelter Stirn und einem kurzen Stocken des Athems das Blatt um und las es durch. Zufällig hatte Fairfax das Zusammenfahren bemerkt, und da er ein junger Mann von einigem Scharfsinn war, zog er seine Schlüsse über dessen Grund. „Warum war der alte Heuchler so erschrocken, als ich sagte, er werde die Handschrift seines Gegenvormunds wohl erkennen?" fragte er sich selbst. „Einen bestimmten Grund für dieses Erschrecken sehe ich zwar nicht, aber dahinter steckt etwas, was das Licht zu scheuen hat. Shelf ist nicht der Mann, sich so zu verrathen, wenn er nicht sehr triftige Gründe zur Besorgniß hat. Ich komme nachgerade zu der Ueberzeugung, daß es Amys Interessen, die in meiner Hand liegen, durchaus nichts schaden könnte, wenn sich mal jemand darum kümmerte."

Shelf blickte von dem Briefe auf.

„Sie werden wohl wissen, daß ich auf Grund einer solchen Privatäußerung nicht handeln kann. Mein Gegenvormund ist ein ganz ausgezeichneter Christ, aber, ich bedaure, es aussprechen zu müssen, ein schlechter Geschäftsmann."

„Gelinde gesagt, ganz unerfahren. Er scheint vom Gebrauch von Papier und Unterschrift eine höchst unklare Vorstellung zu haben, aber er meint es gut, und das ist der Grund, weshalb ich ihm so wenig als möglich lästig fallen möchte," entgegnete Fairfax. „Ich werde also mit Ihrer Erlaubniß, Mr. Shelf, und um auch Ihnen unnöthige Mühe mit Kleinigkeiten zu ersparen, meinen Sachwalter beauftragen, alle Vorbereitungen zu treffen und zu prüfen, welche von Amys Papieren am vortheilhaftesten verkauft werden können."

„Sie halten es also für unzweifelhaft," sprach der Reeder verdrießlich, „daß ich gegen diesen Plan, meiner Mündel Geld zu verwenden, kein Veto einlegen werde?"

„Was könnte Sie dazu veranlassen? Sie haben Ihre Einwilligung zu unserer Verbindung gegeben, und was auch immer Ihre persönlichen Gesinnungen gegen mich sein mögen, so haben Sie doch Amy jedenfalls lieb. Sie wünscht, diese Besitzung zu erwerben, und ich vermag keinen triftigen Grund zu sehen, ihr die Erfüllung dieses Wunsches zu verweigern."

„Und doch gibt es sehr ernste Bedenken gegen ein solches Vorgehen," versetzte Shelf.

„Dann haben Sie vielleicht die Güte, sie mir mitzutheilen," antwortete Fairfax.

„Ich kann mich dazu in keiner Weise für verpflichtet halten."

„Da bin ich doch anderer Ansicht, und Sie drängen mir überdies eine sehr unangenehme Folgerung auf, Mr. Shelf."

„Und die wäre, mein Herr?"

„Die wäre," erwiderte Fairfax mit einem bezeichnenden Blicke, „daß Sie das Geld — hm — nun, sagen wir einmal, so fest angelegt haben, daß es für diese neue Verwendung nicht gleich flüssig gemacht werden kann."

„Sie sprechen wie ein Kind," entgegnete Shelf ärgerlich.

„Ich spreche wie ein einfacher Geschäftsmann," behauptete Fairfax dagegen, „der die Absicht hat, sich um das Vermögen seiner künftigen Frau zu kümmern. Ihr Gegenvormund wird Sie morgen Mittag besuchen, und ich werde es mir zur Pflicht machen, ihn zu begleiten. Also bis dahin au revoir!"

Fairfax verließ das Zimmer, und Shelf sank in den Drehstuhl vor seinem Schreibtisch zurück. Unbewußt streckten sich seine Finger aus und spielten mit einem Buche, das vor ihm auf dem Tische lag. Es war ein Kursbuch. Einmal öffnete er es sogar und schlug die Seite auf, wo die Züge von London nach Southampton standen, und eine volle halbe Stunde blieb es so aufgeschlagen vor ihm liegen. Dann aber schleuderte er es wüthend in eine Ecke.

„Amy kann sich bei Fairfax für die Rettung ihres Vermögens bedanken," murmelte er, „aber tausend andre Leute werden ihm dafür fluchen. Ich glaube, ich bin ein Thor, daß ich nicht jetzt mit dem, was ich habe, verdufte, denn nur ein Wunder könnte mich retten. Aber noch habe ich das Geld in Händen, das die armen Tröpfe für die neue Gesellschaft eingezahlt haben, und das genügt, um mich noch eine Weile über Wasser zu halten. Etwas Aussicht ist ja auch vorhanden, daß Onslows Coup noch rechtzeitig seine Früchte trägt, und wenn das der Fall ist, ist alles in Ordnung. Wenn nicht, bleibt mir immer meine Estancia am Rio Paraguay. Ja, George, alter Freund, so ist es. Kosig und warm, fern von allen Sorgen und allen Auslieferungsverträgen. Ich will's darauf ankommen lassen."

(Fortsetzung folgt.)



### Entstehungsstätten der Antikörper.

Wo ist die Bildungsstätte der Schutzstoffe im Körper, d. h. derjenigen Stoffe, die die Widerstandsfähigkeit des Menschen gegen ansteckende Krankheiten bedingen? Diese wichtige Frage hat nun durch die Untersuchungen Prof. Dr. R. Pfeiffer's und Dr. Marx', deren Ergebnisse sie soeben in der „Deutschen Med. Wochenschrift" veröffentlichen, eine interessante Beantwortung erfahren. Schon vor etwa Jahresfrist lieferte der Bakteriologe Dr. W. Kolle, der jüngst zusammen mit dem englischen Arzt Dr. Turner in Kimberley ein neues Schutzimpfverfahren gegen die Rinderpest entdeckt hat und der von der Kapregierung dafür gewonnen worden ist, späterhin den Aussatz auf Robben-Island zu studiren, den Nachweis, daß eine aktive Immunisirung des Menschen gegen Cholera, sei es durch Ueberstehen der Krankheit, sei es durch Verimpfen der abgetödteten lebenden Choleraculturen möglich ist, daß es dabei aber nicht zur Bildung von Gegengiften, sondern zur Entstehung besonderer bakterientödtender Schutzkörper, sogenannter Antikörper, kommt. Schon am dritten Tage nach der Einverleibung der abgetödteten Choleraculturen sind die ersten Spuren der eigenthümlichen Blutveränderung nachweisbar, dann kommt es in den darauf folgenden Tagen zu einer schnell zunehmenden Ueberschwemmung des Blutes mit Schutzkörpern, und sie sind nach Dr. Kolle's Beobachtungen noch nach 12 Monaten im Blutwasser in ziemlicher Stärke vorhanden. Diese Thatsache führt nun zu der Annahme, daß der menschliche Körper irgendwo Organe besitzen muß, die diese Schutzkörper stetig neu bereiten. Ueber die Bildungsstätte insbesondere der Cholera = Antikörper haben nun Prof. D. R. Pfeiffer und Dr. Marx, Beide vom Institut für Infectionskrankheiten in Berlin, mit ihren Versuchen interessante Ergebnisse erzielt. Ihre ersten Untersuchungen gingen dahin, ob die Antikörper, da sie doch thatsächlich im Blutwasser vorhanden sind, vom Blut selbst oder dessen Zellen erzeugt werden; das war indeß nicht der Fall. Die Schutzkörper mußten also in irgend welchen Organen des Körpers entstehen. Da jüngst erst Dr. A. Wassermann die wichtige Entdeckung gemacht hatte, daß das Hirn und Rückenmark gesunder Thiere Stoffe enthält, welche gegen das Gift des Starrkrampferregers schützen, gingen die beiden Forscher daran, die verschiedenen Organe des Körpers daraufhin zu untersuchen. Geprüft wurden Hirn, verlängertes Mark, Rückenmark, Speicheldrüsen, Leber, Lunge, Nieren, Nebennieren, Muskeln, Milz, Knochenmark, Lymphdrüsen. Während nun alle anderen Organe erheblich weniger wirksam waren, als reines Blut, sie also nicht die Bildungsstätte der Schutzkörper sein konnten, fand sich ein deutlicher Ueberschuß von Antikörpern im Knochenmark, in den Lymphdrüsen und besonders in der Milz. In zwei Versuchen war der Schutzwerth der Milz sogar zwei- und viermal höher, als der des aus dem Blut gewonnenen Serums. Knochenmark, Lymphdrüsen und Milz sind nun diejenigen Organe im Körper, in denen das Blut gebildet wird. Die gefundenen Thatsachen sprechen also dafür, daß die blutbildenden Organe auch die Ursprungstätte der beim Impfschutz sich bildenden Schutzstoffe, insbesondere der Choleraschutzstoffe sind.

— Stark. — „Warum habt Ihr denn Euren Obmann aus dem Vegetarianerklub so plötzlich ausgeschlossen?" — „Denke nur, kommt der Mensch neulich in eine Sitzung mit einer fleischfarbenen Krawatte!"



### Reiche Leute.

Ueber Vermögen und Einkommen der reichsten Leute in Preußen giebt die dem Abgeordnetenhause mitgetheilte Statistik der preußischen Einkommen- und Ergänzungssteuer - Veranlagung für 1897—98 Auskunft: Mit dem größten Vermögen (wie im vorigen Jahr 215 Millionen) ist wieder ein Rothschild in Frankfurt a. M. zur Ergänzungssteuer herangezogen. Dann folgt Krupp mit 128 Millionen Mark. Sein Vermögen ist in Jahresfrist um 7 Millionen gewachsen. Er war 1896—97 mit 121 Millionen und im Jahr vorher mit 118 Millionen zur Ergänzungssteuer veranlagt. Rothschild versteuerte 1895—96 203 Millionen Vermögen. Sein Einkommen berechnet für 1897—98 Krupp um 2 Millionen höher als Rothschild, wie sich aus der Veranlagung zur Einkommensteuer ergiebt. Rothschild hat schon seit drei Jahren ein Einkommen von „über 6—7 Millionen Mark", Krupp's Geschäft aber blüht so, daß er, der im Jahre vorher „über 7—8 Millionen" Einkommen versteuerte, jetzt seine Einkünfte auf „über 8 bis 9 Millionen" berechnet. In erheblichem Abstande folgen auf die beiden Nabobs zwei Schlesier: ein Breslauer Landbewohner mit einem Vermögen von 85 Millionen (im Vorjahr 83 Millionen) und ein Oppelner Landbewohner mit 64 Millionen (im Vorjahr 61 Millionen) Vermögen. Während aber der reichste Breslauer Landbewohner wie im Vorjahre sein Einkommen mit 2 bis 3 Millionen angiebt, berechnet der reichste Landmann im Regierungsbezirk Oppeln sein Einkommen seit dem Vorjahr um eine Million höher: im Vorjahr 2 bis, jetzt 3 bis 4 Millionen Mark. Ein anderer Oppelner Landbewohner, der sein Einkommen ebenfalls mit 2 bis 3 Millionen angiebt, bewerthet sein Vermögen auf 59 Millionen (2 Millionen mehr als im Vorjahr). Der reichste Magdeburger Landbewohner war im Vorjahr mit 33 Millionen Vermögen zur Ergänzungssteuer herangezogen, für 1897—98 mit nur 26 Millionen. Ihn hat jetzt der reichste Städter im Regierungsbezirk Münster überflügelt, der im Vorjahr 29, 1897—98 aber 32 Millionen Mark Vermögen versteuert. Eines Vermögens von 27 Millionen Mark erfreuen sich ein Kasseler und ein Bewohner des Regierungsbezirks Trier, jener rechnet mit einer dieser mit 2 Millionen mehr als im Vorjahr, beide aber gleichmäßig mit einem Einkommen von „über 2 bis 3 Millionen Mark". Ein Einkommen von über eine bis zwei Millionen versteuern 28 Personen, 8 mehr als im Vorjahr. Unter ihnen auch 12 Berliner. Ein Vermögen von über 20 Millionen Mark versteuern sechs Berliner (im Vorjahr fünf), darunter je einer mit 25, mit 26 und 28, der reichste mit 29 Millionen. Im Vorjahr schätzte der Mann an der Spitze der Berliner Millionäre sein Vermögen auf nur 26 Millionen, der zweite auf 25, der dritte auf 24, der vierte auf 22 Millionen. Im Ganzen sind mit über einer Million Mark Vermögen in Berlin 1227 Personen zur Ergänzungssteuer veranlagt, gegen 1178 im Vorjahr. Vor zwei Jahren gab es noch einen Berliner, der über zwei Millionen Einkommen hatte; für 1897—98 versteuern 12 Personen (drei mehr als im Vorjahr) in Berlin ein Einkommen von 1—2 Millionen Mark, ferner 5 (zwei mehr als im Vorjahr) 900,000 Mark bis 1 Million, 3 (ebenso viel wie im Vorjahr) 8—900,000 Mark, 5 (gegen 6 im Vorjahr 7—800,000 Mark, 8 (gegen 7 im Vorjahr) 6—700,000 Mark und 8 (3 weniger als im Vorjahr) 5—600,000 Mark. Ein Einkommen von über 125,000 Mark haben nach der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1897—98 in Berlin 443 Personen, 121 mehr als im Vorjahre.

— Dem Amtsgericht in Eisleben stellte sich der Landwirth Sturm aus Hornburg, der seine junge Schwägerin, eine geborene Gräf aus Helfta, nach vorangegangenem Streit erschossen hat. Die junge Frau hatte es bei ihrem Mann, dem Kossathen Sturm, nur ein Vierteljahr ausgehalten und dann dessen Haus, weil sie sich mit dem Schwiegervater nicht vertrug, verlassen. Als sie ihre Ausstattung zurückholte, bekam sie Streit mit ihrem Schwager, der sie im Jähzorn auf der Treppe erschoß; der Thäter behauptet, nicht gewußt zu haben, daß die von ihm benutzte Flinte geladen war.



### Eisenbahn-Fahrpläne.

**Illinois Zentral-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

| Durchgehende Züge— | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans & Memphis Limited | * 5.00 N | *11.15 V |
| Jacksonville, Fla. | * 5.00 N | *11.15 V |
| Monticello und Decatur | * 5.00 N | *11.15 V |
| St. Louis Diamond Spezial | *10.10 N | * 7.35 V |
| St. Louis Day light Spezial | *11.01 V | * 4.35 N |
| Springfield & Decatur | *11.04 V | * 4.35 N |
| Cairo, Tagzug | ‖ 8.30 V | ‖ 7.00 N |
| Springfield & Decatur | *10.10 N | * 7.35 V |
| New Orleans Postzug | * 2.50 V | *12.50 V |
| Bloomington & Chatsworth | ‖ 5.00 N | ‖11.15 V |
| Chicago & New Orleans Expreß | * 8.40 N | * 7.00 V |
| Gilman & Kankakee | * 3.05 N | *10.00 V |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | *3.30 N | *10.10 V |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.45 N | * 6.50 V |
| Rockford Passagierzug | * 3.10 N | *10.00 V |
| Rockford & Dubuque | ‖10.10 V | ‖ 7.20 P |
| Rockford & Freeport Expreß | ‖ 5.00 N | ........ |
| Dubuque & Freeport | ...... | ‖ 1.30 N |

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Burlington-Linie.**

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg und Streator | † 8.30 V | † 6.10 N |
| Rockford und Forreston | † 8.30 V | † 2.10 N |
| Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 V | * 2.10 N |
| Rockford, Sterling und Mendota | † 4.30 N | †10.35 V |
| Streator und Ottowa | † 4.30 N | †10.35 V |
| KansasCity, St. Joe u. Leavenworth | * 5.30 N | * 9.35 V |
| Alle Punkte in Texas | * 5.30 N | * 9.35 V |
| Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte | * 5.50 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.30 N | * 9.25 V |
| KansasCity, St. Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 6.25 V |
| Omaha, Lincoln und Denver | *10.30 N | * 8.20 V |
| Black Hills, Montana, Portland | *10.30 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | †11.29 N | †10.25 N |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

**CHICAGO GREAT WESTERN RY.**

**"The Maple Leaf Route."**

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

| *Täglich. †Ausgen. Sonntags. | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown | † 6.45 V | †11.00 N |
| | * 6.30 N | * 9.30 V |
| | *10.30 N | * 2.30 N |
| Sycamore und Byron Local | * 3.10 N | *10.25 V |
| St. Charles, Sycamore. | * 10.15 V | * 9.50 N |
| DeKalb | † 5.35 N | † 7.50 V |

**CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.** Canal Street, between Madison and Adams Sts, Ticket Office, 101 Adams Street.

| *Daily. †Ex. Sun. aTues.&Sat. bMon.&Fri. | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express † | 2.00 PM | 1.00 PM |
| Kansas City, Denver & California * | 6.00 PM | 9.25 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| Springfield & St. Louis Day Local * | 8.00 AM | 9.10 PM |
| St. Louis Limited * | 11.08 AM | 4.36 PM |
| Sunset Limited to California | a1.30 PM | b 4.00 PM |
| St. Louis "Palace Express" * | 9.00 PM | 7.30 AM |
| St. Louis & Springfield Midnight Special * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| Peoria Limited † | 11.08 AM | 4.36 PM |
| Peoria Fast Mail † | 6.00 PM | 1.00 PM |
| Peoria Night Express * | 11.30 PM | 7.30 AM |
| Joliet & Dwight Accommodation * | 5.00 PM | †10.30 AM |

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Marion Lokal | †7.30 V | †7.45 N |
| New York & Boston | *3.00 N | *5.00 N |
| Jamestown & Buffalo | *3.00 N | *5.00 N |
| North Judson Accomodation | *4.10 N | *10.00 V |
| New York & Boston | *9.20 N | *8.00 V |
| Columbus & Norfolk, Va. | *9.20 N | *8.00 V |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

**Baltimore & Ohio.**

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal | † 6.30 V | † 6.15 N |
| New York und Washington Vestibuled Expreß | *10.25 V | * 9.00 N |
| New York, Washington und Pittsburg Vestibuled | * 3.30 N | * 9.00 V |
| Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß | * 7.00 N | * 7.00 V |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

**Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.**

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

| Alle Züge täglich. | Abf. | Ank. |
|---|---|---|
| New York & Boston Expreß | 10.35 V | 9.00 N |
| New York & Eastern Expreß | 3.05 N | 4.20 N |
| New York & Boston Expreß | 10.15 N | 7.55 V |

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

(Für die „Abendpost".)

## Neues aus Natur- und Heilkunde.

Aus den Räthseln der Sternenwelt.

Ehe das Spektroskop, das wundervolle Instrument, das den, in seine farbigen Bestandtheile zerlegten Lichtstrahl genau zu beobachten gestattet, erfunden war, war die Himmelskunde fast ausschließlich auf die Bewegungen in der Sternenwelt und die Gesetze, die anscheinend in ihnen herrschen, beschränkt. Noch zu Ende des vorigen Jahrhundert, als Laplace sein unsterbliches Werk: „Darlegung des Weltsystems" veröffentlichte, war nach Humboldts Ausdruck „der Bau des Himmels die einfache Lösung eines großen Problems der mathematischen Mechanik", von den Stoffen, die den Raum füllen, wußte man wenig mehr, als was gelegentlich ein herunterfallender Meteorstein verrathen konnte, und Humboldt selbst beklagt noch in seinem, ein halbes Jahrhundert später geschriebenen Kosmos die anscheinende Aussichtslosigkeit einer weiteren Ausdehnung unseres astronomischen Wissens auf die stoffliche Beschaffenheit und Thätigkeit der Weltkörper. Zwei Jahre nach seinem, im Jahre 1859 erfolgten, Tode machten Kirchhoff und Bunsen ihre große Entdeckung: „Chemische Analyse durch Spektralbeobachtungen" bekannt, die nicht nur der Himmelskunde, sondern dem menschlichen Wissen überhaupt eine Welt ungeahnter Enthüllungn brachte. In der Astronomie bringt das Spektroskop tagtäglich überraschende Aufschlüsse über die physikalisch-chemische Beschaffenheit der Weltkörper und die gewaltigen Vorgänge, die sich auf ihnen abspielen, trägt zur Kenntniß ihres Daseins und ihrer Bewegungen bei, und gestattet sogar einen ahnungsvollen Einblick in ihr Entstehen und Vergehen.

Auf die Beschaffenheit der Stoffe, von denen das Spektroskop uns Kunde gibt, haben die Astronomen der Neuzeit eine Eintheilung der großen Sterne oder Sonnen des sichtbaren Weltalls gründen können, nach welcher dieselben den Lebewesen gleich drei Daseinsstufen: Jugend, volle Lebenskraft und Absterben verrathen. Unter den vier (neuerdings fünf) Typen, die aufgestellt werden, zeichnen sich die Vertreter der Jugend hauptsächlich durch ihre weiße Farbe, die dem Vorherrschen des Wasserstoffs entspricht, deutlich aus. Zu ihnen gehören u. A. Sirius, die Wega im Sternbild der Leier und der Atair im Sternbild des Adlers. Die geblbliche Farbe unserer Sonne zeigt an, daß sie bereits im gereiften Mannesalter oder der beginnenden Abnahme ihrer Lebenskraft angelangt ist, die ihr im zweiten Typus ihren Platz anweisen. In den dritten Typus werden hauptsächlich die röthlichen Sterne eingereiht, deren Farbe an diejenige der Rothglühhitze erinnert. Diesen drei Typen sind in neuester Zeit noch ein vierter und ein fünfter Typus hinzugefügt worden, die sich durch eigenthümliche Merkmale unterscheiden. Unlängst ist durch die Photographie der Harvard-Sternwarte ein Stern entdeckt worden, dessen räthselhaftes Wechseln seine Stellung unter den Typen durchaus zweifelhaft macht. Dieser Stern zeigt seit fünf Jahren eine abwechselnd außerordentlich helle, dann wieder abnehmende und zeitweise sogar verschwindende Wasserstofflinie. Nachdem diese Linie im Oktober des verflossenen Jahres stark geleuchtet hatte, wurde sie zu Ende Dezember wieder unsichtbar. Welche ungeheure Katastrophen dieses plötzliche Auflodern und Wiederverschwinden glühender Wasserstoffmassen bedeutet, kann sich unsere Einbildungskraft nicht vorstellen!

Der Mensch und der Hund.

Mit der Zunahme der archäologische und geologischen Entdeckungen mehren sich auch die Beweise der uralten und innigen Genossenschaft, die zwischen dem Menschen und dem Hunde (oder dem Mischling verschiedener Raubthierarten, aus deren Kreuzung die Hunderassen hervorgingen) bestanden hat. Der berühmte schweizerische Zoologe und Alterthumsforscher Rütimeyer hat nachgewiesen, daß nicht nur der Mensch der Bronzezeit und der Eisenzeit, sondern sogar der Mensch der weit entlegenen neolithischen Periode oder neueren Steinzeit, als derselbe noch seine Werkzeuge aus geglätteten Steinen bereitete, schon einen, dem heutigen Haushund mehr oder weniger ähnlichen thierischen Gefährten besaß. Noch viel weiter in die Urzeit zurück verlegen jedoch die Entdeckungen des englischen Geologen Lysekker die freundlichen Beziehungen zwischen einem, dem heutigen Hund entsprechenden Thiere und dem vorgeschichtlichen Menschen. Aus den, in den südamerikanischen Pampas gefundenen Versteinerungen soll sich der Beweis ergeben haben, daß schon lange vor der Zeit der ausgestorbenen Riesenthiere, deren seltsame Formen jetzt vom Erdboden verschwunden sind, der dort lebende Urmensch sich in seinem „Hund" einen Freund und Genossen heranzuziehen wußte.

Allerlei.

Als zweckmäßigste Lebensweise für Menschen, die durch ihren Beruf oder besondere Zwecke zu anhaltender Geistesanstrengung gezwungen sind, wird empfohlen: Einfache, aber nahrhafte Kost ohne feines Gebäck, namentlich ohne „Pies", Puddings und sonstige der in der amerikanischen Küche beliebten Süßigkeiten; Milch und Sahne sind für Personen, die viel Kopfarbeit zu verrichten haben, ein sehr angemessenes Nahrungsmittel. Acht Stunden gesunden Schlafes sind im Allgemeinen genügend. Thee, Kaffee oder andere Reizmittel sind zu vermeiden; zwei Glas Wasser zu jeder Mahlzeit, ein Glas Wasser beim Schlafengehen und ein Glas Wasser des Morgens beim Aufstehen bekommen dem Kopfarbeiter besser, als alle Stimulantien. Die Dauer der Arbeit sollte auf etwa sechs Stunden im Tag bemessen bleiben; empfindet der Kopfarbeiter Ermüdung oder Schläfrigkeit, so reicht es hin, Gesicht und Stirn mit etwas kaltem Wasser zu reiben, um sich wieder „aufgelegt" zu fühlen.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß manche Menschen, die im Allgemeinen ein gutes Gedächtniß haben, für die Namen der bekanntesten Gegenstände, u. A. auch diejenigen ihrer intimsten Bekannten und Freunde, ohne anscheinende Ursache eine plötzliche Vergessenheit zeigen. Die Erklärung dieser Erscheinung wird in dem Umstand gesucht, daß konkrete Vorstellungen, wie z. B. diejenigen einer bekannten Persönlichkeit, sich ohne wesentliche Mithilfe des Namens, sondern durch ihre mannichfaltigen anderweitigen Merkmale, dem Gedächtniß einprägen. Bei einer plötzlichen Störung oder Unterbrechung seiner normalen Thätigkeit kann daher der mit der Vorstellung des Gegenstandes nur lose und oberflächlich verbundene Name leichter als andere Merkmale ein Opfer der Vergeßlichkeit werden. Abstrakte Vorstellungen dagegen, die nur mit Hilfe von Worten erworben werden und daher ursprünglich und wesentlich in Sprachform einen Theil des Gedächtnißschatzes bilden, können demselben weniger leicht abhanden kommen, als ein zufällig, nur oberflächlich mit dem Gegenstand verknüpfter Name. Thatsache ist, daß Zeitwörter, Eigenschaftswörter, Fürwörter, überhaupt die, eine Gedankenbeziehung ausdrückenden Wörter niemals derselben Vergeßlichkeit ausgesetzt sind, wie zufällige, dem Gegenstand selbst ursprünglich fremde Namen, — einschließlich sogar der, einen Gegenstand mehr oder minder willkürlich bezeichnenden Gattungswörter.

Die Wissenschaft soll keine Nationalitäten kennen! Nach dieser Regel hat abermals die Pariser Akademie der Wissenschaften gehandelt, indem sie in ihrer feierlichen Sitzung zu Anfang dieses Jahres dem Entdecker der Röntgenstrahlen den einen der beiden Preise für die wichtigsten, das Jahr 1897 umfassenden Leistungen auf dem Gebiete der Physiologie zuerkannte. Röntgen ist in dem Beschluß als „Entdecker eines neuen und mächtigen Werkzeuges der physiologischen und therapeutischen" Forschung bezeichnet.

## Kinder-Mißhandlungen.

Wiederholt sind aus dem Kanton Bern (Schweiz) schwere Klagen über die Mißhandlung von Pflegekindern laut geworden. Noch steht in weiten Kreisen der Fall des „Hanneli von Sigriswil" in Erinnerung. Vor Kurzem stand der Vorsteher der staatlichen Mädchenerziehungsanstalt Kehrsatz bei Bern, Namens Jordi, vor dem Schwurgericht. Er war der Nothzucht, begangen an den Anstaltskindern, sowie der Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes beschuldigt und wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In welcher Weise es nun in dieser Rettungsanstalt, abgesehen von den genannten Sittlichkeitsverbrechen, zuging, erhellt aus dem folgenden, bei der Gerichtsverhandlung festgestellten Thatsachen. Mädchen im Alter von 14 bis 15 Jahren wurden bäuchlings auf einen Stuhl gespannt und mit vierfachem Seil auf den nackten Leib geschlagen, so daß sie nachher mit Oel eingerieben werden mußten. Wochenlang wurden Kinder zur Strafe zusammengekoppelt, selbst während der Nacht. Zwei solche arme Tröpfe mußten sich sechs Wochen so herumschleppen. Als „Corpus Delicti" lag vor den Geschworenen eine schwere eiserne Kugel, die einmal ein Mädchen zehn Wochen lang am Bein nachschleppen mußte. Auf dem Geschworenentisch erblickte man ferner eine regelrechte Zwangsjacke, die einmal ein Mädchen zehn Wochen lang tragen mußte. Eines der Mädchen bezeugte, daß ihm während der Zeit, da es die Zwangsjacke trug, das Essen in den Mund gestoßen werden mußte und daß es sich, nachdem es die Tortur fünf Tage lang ausgestanden, vor Schmerzen auf dem Boden wälzte. Im Waschhaus wurden Mädchen bei strengem Winter in eine Bütte mit eiskaltem Wasser getaucht, achtmal hintereinander. Wegen eines kleinen Vergehens mußte ein Mädchen während acht Monaten jeden Sonntag zur Strafe im Bett zubringen. Geradezu barbarisch verfuhr Jordi mit den ihm anvertrauten Kindern hinsichtlich des Entziehens der Nahrung. 24 Kinder wurden eines Tages vom Kartoffelacker wegen Unfleißes nach Hause in's Bett geschickt, wo sie vom Mittwoch Abend bis Montag Morgen zur Strafe keine Nahrung erhielten. Nach dieser Darstellung erscheint es unerklärlich, daß die Geschworenen zu Gunsten des Angeklagten, der ehemals Schullehrer war, mildernde Umstände annahmen.

— Gefunden. — „Hat Ihre Frau Gemahlin in dem neuen Modejournal etwas Passendes gefunden?" — „Sie liegt schon in Ohnmacht."



## Unsere Ackerbauproducte.

Nach Ausweis eines soeben zur Veröffentlichung gelangten Bulletins des Ackerbau-Departements haben die Vereinigten Staaten während des Fiscaljahres 1897 einheimische Waaren im Werthe von $1,032,007,603 exportirt, wodurch alle vorhergehenden Jahre in der Geschichte des Landes in den Schatten gestellt werden. Von den verschiedenen Bedarfs-Artikeln, die in diesen enormen Export einbegriffen sind, waren 66.84 Procent im Gesammtwerthe von $689,755,198 landwirthschaftlichen Ursprungs. Nur in zwei vorhergehenden Jahren, 1881 und 1892, in welchen beiden die Ernten im Inlande reich und im Auslande mager waren, war der Export von Ackerbau-Produkten größer als in 1897. Im Vergleich mit dem Jahre 1896 zeigte der Export von Ackerbau-Produkten eine Werth-Zunahme von $115,356,929.

Was den Import betrifft, so bezifferte sich im Fiskaljahre 1897 der Gesammtwerth von importirten Waaren aller Art auf $764,730,412, wovon $400,871,468 für importirte Ackerbauprodukte ausgegeben wurden, nahezu um $10,000,000 mehr als im Jahre 1896. Die außergewöhnliche Zunahme des Imports von landwirthschaftlichen Produkten ist wahrscheinlich in großem Maße der Thatsache zuzuschreiben, daß in 1897, um den in Aussicht stehenden höheren Zöllen des neuen Tarifs zu entgehen, gewisse Produkte in viel größeren Quantitäten importirt wurden, als sonst der Fall gewesen sein würde. Der Import von Wolle zeigte u. A. in 1897 eine Zunahme von mehr als $20,000,000, während der von Zucker um nahezu $10,000,000 größer war als in 1896.

Unter den Ackerbau-Produkten, die am meisten zu der Zunahme des Exports während des Jahres 1897 beigetragen haben, befinden sich Baumwolle, Weizen und Mais; die Gesammtzunahme des Exports dieser drei Artikel war mehr als $75,000,000, wovon $40,834,511 auf Baumwolle entfallen, $20,210,810 auf Weizen, der Rest auf Mais.

Während die Verschiffung von Weizenmehl mehrere Jahre lang an Werth größer war als der des verschifften ungemahlenen Weizens, trat hierin im Jahre 1897 eine Aenderung ein, indem in diesem Jahre der Werth des exportirten Weizens um $4,000,000 größer war als der des exportirten Weizenmehls.

Die Zunahme des Exports von Mais im Jahre 1897 war eine ganz außerordentliche. Die Gesammtverschiffungen nach dem Auslande betrugen 176,916,365 Bushels, um 75,000,000 Bushels mehr als in 1896 und bedeutend mehr als in irgend einem anderen Jahre; der Werth des verschifften Mais war $54,087,152. Andere Cerealien, die im Jahre 1897 in bedeutend größeren Quantitäten exportirt wurden, waren Hafer, Gerste und Roggen. Der verschiffte Hafer hatte einen Werth von $8,756,207, gegen $3,497,611 im Jahre 1896; die verschiffte Gerste einen Werth von $7,646,384, gegen $3,100,311 im Vorjahre. Buchweizen wurden 1,677,102 Bushels verschifft.

Der Gesammtwerth aller aus den Ver. Staaten im Jahre 1897 exportirten Brotstoffe war $197,857,219, gegen $141,356,993 im Jahre 1896.

Die Ausfuhr von Hornvieh, Pferden, frischem Rindfleisch, Schinken, Speck, Butter und Käse zeigte für das Jahr 1897 eine Zunahme; diese betrug für Hornvieh $3,000,000, für Pferde $1,250,000, frisches Rindfleisch $3,675,000, Schinken $3,250,000, Speck $745,000, Butter $1,500,000, Käse $1,600,000. Auch der Export von Früchten, Oelkuchen, Oelkuchenmehl und Baumwollsamenöl nahm zu. Der Werth der exportirten Früchte war $7,613,500, gegen $5,585,783 im Jahre 1896.

Einen Rückgang im Export im Jahre 1897 zeigten in Quantität wie im Werthe: präservirtes Rindfleisch, gesalzenes oder gepökeltes Rindfleisch, gepökeltes Schweinefleisch, Häute, Felle und Schafe.

Der Import von Thee, Opium, Reis, Reismehl und Vieh im Jahre 1897 repräsentirte den Gesammtwerth von $14,835,862, gegen $12,704,440 im Jahre 1896. Der Import von Kaffee war größer als im Jahre 1896, aber infolge eines Rückganges von 3.5 Cents per Pfund am durchschnittlichen Importpreis war der Gesammtwerth niedriger als im vorhergehenden Jahr; er bezifferte sich auf $81,544,384.

Eine bedeutende Abnahme des Imports im Jahre 1897 zeigten: Seide, Blättertabak, Häute, Felle und Obst; der von Seide ging im Werthe von $26,763,428 im Jahre 1896 auf $18,918,283 zurück; der von Blättertabak von $16,503,130 auf $9,584,155; der von Häuten und Fellen von $30,520,177 auf $27,863,026; der von Obst von $16,957,307 auf $14,926,770.

## Der Tabak in Deutschland.

Nach dem Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs hatten in Deutschland im Jahre 1896 158,014 Pflanzer einen Flächeninhalt von zusammen 22,077 Hektar (1895 157,027 Pflanzer 21,154 Hektar) mit Tabak bepflanzt und davon geerntet 46,290t (1895 48,546t) Tabak in dachreifem trockenem Zustande, auf 1 Hektar durchschnittlich 2079 Kilogramm (1895 2295 Kilogramm). Die Tabakernte ist daher 1896 im allgemeinen geringer ausgefallen als 1895, doch wurde der Tabak durchschnittlich nicht unwesentlich besser bezahlt als der im letzten Jahre geerntete, nämlich mit 80,41 M. für 100 Kilogramm gegen 77,66 M. für den 1895er Tabak. Im Jahre 1897 haben 154,867 Pflanzer eine Fläche von 21,653 Hektar mit Tabak bebaut; gegen 1896 hat demnach der Tabakbau im deutschen Zollgebiet um etwa 2 Prozent abgenommen. Am stärksten ist der Tabakbau in Baden (1897 9027 Hektar), Elsaß-Lothringen (1649 Hektar) und Pommern (1506 Hektar).

Eine sensationelle Liebesaffaire hat in deutschen Kreisen von Hudson City großes Aufsehen erregt. Die 27jährige Gattin des Walter Brauer von No. 96 Ogden Ave. hat den Gatten verlassen, weil ihr der 65 Jahre alte Dirigent Carl Riegg besser gefällt. Die Frau gehörte zum Hudson City Gemischten Chor, dessen Dirigent Herr Riegg war. Riegg wurde, obwohl er für den Verein viel gethan, als Dirigent entlassen.